Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1775)

Artikel: Auszug der neuesten Welt-Geschichten, so zu unserer Wissenschaft

gekommen seit dem Herbstmonat 1773

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-654944

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Auszug der neuesten Welt - Geschichten,

so zu unserer Wissenschaft gekommen seit dem Derbstmonat 1773.

Fortsezung der Beschreibung von Palästina, oder dem gelobten Lande.



of

34

ndia

elve.

Roli.

Bufolgunserem, vor einem Jahr gethanen vesprechen sahren wir fort den
noch übrigen Theil
des gelobten Landes zu beschreiben,
wir werden uns so
vielmöglich der kurde bestelssen, indes-

sen aber hauptsächlich unser augenmerk richten auf diesenigen örter, deren in der heiligen Schrift meldung geschiehet; Wir

schreiten nun zur beschreibung.

Das Kloster der Heiligen Saba ist ein ariechisches 3. französische meilen von Ferusalem entlegenes kloster, dessen gegend emals etliche 1000 Einsidler gehabt.

Debron, ist das ort wo Abraham nach der Muhamedaner meinung vegraben liegt, so stund von Jerusalem, diese stadt ist noch simlich groß, wird aber nur von Wuhamedanern und sehr wenig Juden bewohnt. Der Weinbau ist hier ungemein start.

Das thal oder die ebene Mamre nicht weit davon wird als sehr fruchtbar beschrieben, in dieser ebne hat Abraham eine zeitlang gewohnt, ist auch daselbst samt seiner frau nach 1 Mvs. 25.9.10. bes graben desgleichen Jacob 1. Mvs. 50.13.

Un dem wege von hier nach Gaza liegt das kakeel St. Samuel und nicht weit davon ein reiches Hospital wo taglich an die armen bl., brod und gemuse

ausgetheilet wird.

Gaza eine stadt ohne mauren mit einem schlechten kasteel, hat einwohner von allerhand Nationen: Die altgriechische und armanische Ehrsten haben benderseits ihre kirchen wie auch die ersten einen Bischof. Es ist hier ein beständiger durchzug von Caravanen also auch gute handlung. Nicht weit von dieser stadt ist ein kleiner berg, der sür denjenigen gehalten wird, auf welchem Sinson die thore dieser stadt getragen, und auf welchen man die ganze stadt übersehen kan, Gaza liegt ben einer stunde vom mittels ländischen Meer entsernet; ist übrigens

F 2

eine uralte stadt, deren schon 1. Mos. 10. 19. gedacht wird; sie war die anssehenlichste und berühmteste stadt der Philister, der macedonische König Alexander verstörte dieselbe, und Balduin der 3te liesse sie hingegen wieder zum theil ausbauen.

Uscalou ist ein dorf ben den ansehenslichen und schönen Trümmern der ehmaligen Stadt Uscala von welcher stadt die unter dem namen von Schalotten bekanten Zwiebeln herkommen, die Stadt war auch vor alters wegen ihres Weinwachsses, three starten Taubenzucht und ihrer schönen Envressen berühmt.

Altzud oder Esdud, vor alters Aschdod, eine Stadt der Philister worm der Göze

Dagon verehret wurde.

Jafa oder Jaffa vor alters Toppe, eine ehmalige Stadt ist jezt kaum für ei nen Flaten zu halten, wird von Türken, Arabern, und wenig Griechen und Are memern bewohnet. 1759. hat ein Erd. bedens diese Stadt wie noch mehr andere örter in Spria und Balastina verwüstet, hier stelgen gemeinfallich alle diejenigen Bilger so das Seilige Land zu besuchen kome men aus, daher auch fast alle Christliche vartenen hier ihre Häuser haben, um ihre Vilgrimme aufzunemmen, welche hier and soalcid einen Tribut an die Türken bezahlen mussen, für die Erlandtniß die Deikigen örter besuchen zu dörffen.

Der Weeg von hier bis Jernsalem betragt nach gemeiner meinung 15. stund. Endlich hat diese Stadt im abgewichenen Jahr eine harte Belazerung von Alnben und dem Cheik daher ausstehen müssen.

Ramla 4 stund vom Jassa, am dem wege nach Jerussem, dieses ist ein zwar offener aber sehr volkreicher Ort, die meisten einwohrer sind Türken und Aras ber, und haben 5. Moscheen, es glebt anch Juden und eine kleine anzahl Ehrken, nemlich Franken, katholische Maroniten, Griechen und Armenier; die Franziscaner mönche haben hier ein sehr geräumiges Pospitium. Die waaren welche von hier nach Jassa gebracht werden sind seisse, aus olivenöl und asche gemacht, asche zu seis, und glassabriquen, rohe und gespunnene Baumwollen, und der gleichen. Namka ist keine alte, sondern eine neue stadt, zur zeit der kreuzzuge ist sie wechselweise von den Franken und Sargeen, erobert worden.

Loddo, vor alters Lydda, ein geringes dorf, eine französische meile von Ramla, die Franziscaner haben hier ein kloster; es ist hier eine dem H. Georg gewidmete, aber verfallene kavelle, in dem östlichen ende lesen die Griechen nieß, und das westliche haben die Nuhamedaner zu einer Moscheen sewiedmet, indem der H. Georg ven ihnen sowohl als den Christen in hohen ehren ist; die Nuhamedaner haben übrigens die meinung daß hier Jesus der Maria Sohn den Antichrist töden werde; Es wird alle wochen hier

ein wochenmarkt gehalten.

Auf denen angrenzenden bergen besinden sich noch einwohner, welche die Türken bis jezt zu keinen abgaben haben

awingen können.

Der Jacobs brumen dessen Joh. 4.5. gedacht wird, ist in einem selsen ausgehauen mit einem gewölbe darüber: ehe dessen sind über demselben eine kirche, dieser brumsen ist über 100 schu tieschaltet aber nicht viel wasser; zur rechten hand dieses brumnens stehet man überbleibsel einer alten und zimlich schönen stadt, welche inige für die alte stadt Sichenz, andere aber sür den släten

Thabes

mo find eine bitis

The

m

gen

eine

treii

teno

Wa

Dri

truc

Die

gevi

Sai trini geni eleni griei che

> den berg aufn einig re Test

wov über Lini schet

groß

Thabez halten. Nabolos, oder Naplusa, Shrt liegt 6. deutsche meilen von Jerusalem, aro in einem engen thale swischen den bergen Ebal und Garisim, hat um sich her selft einen fruchtbaren boden der autes getrewe hervorbringt, ist mit mancherley aar ten gewächsen reichlich verseben, und mit Mandeln, Oliven, weisen Maulbeeren Orangen, Citronen, Feigen und andern fruchtbaumen in grosser menge umgeben. Die stadt ist schlecht, obschon von stein gebauen, aber se hat gutes quelwasser, and ift wohl bewohnt, thre einvolpner and Araber, Türken, Samariter (welche einen kleinen tempel haben) und jacobitische Christen.

rlebt

die

mel:

rden

aco

uen,

und

fon-

CEUM

nten

trace

nla,

der;

iete,

e ele

. h.

Hen

hier

brit

liter

efine

Tur*

beit

. 5.

33er

the,

iefr

ech

nan

nen

adt

ten

Der barg Garrisim, an welchem Nabolos kehet, ist fruchtbar mit Olivenchen baumen und Weinstöten besett, auch reich das an gullen, fällt also schön ins auge,

auf einem hingel desselben liegt

Sebastia, oder Schemmein, ehmals Samarta, eine verwistete stadt, deren met krumer thre ehmalige pracht und grösse genugsam anzeigen, es wohnen hier in denden hütten Muhamedaner, und griechische Christen, so die arabische spras che reden.

Der District Areta hat gegen morgen den kleinen fluß El. Bre, der von dem berg Hermon kommt, die quelle Jestael msnimt, und sich mit dem Jordan vertiniget, zu demselben gehört die fruchtbare evene, die vor alte s die evene von ebe Jestrael oder Esdreson hieß. Es reate ren in diesem districte arabische Prinzen, wovon die älteste Linien den vorzug uber die andern hat, obwohl eine jede Linien ihren eigenen theil erblich beherr-Met, der türkische Kanser giedt diesem groß. Emir den Titel eines Sandschack Ben. Er hat allzeit seinen Siz in einem

lager, 'auf dem berge Karmel; die ander ren Emirs von seiner samilie haben ihre låger um das seinige her, doch in enne der entfernung, seine einkunfte bestehen theils in dem Zehnten von allen feldfrüchten, theils in der abgabe, den die ein und ausgehende kaufmans güter, in den hafen seines dispricts bezahlen mussen, sie mögent sich jährlich etwa auf 100,000 Thaler belaufen. Er entrichtet dem turkischen Kanser nichts, als etwa ben gedes genheit ein geschenke von schönen pfers den, doch ist er verbunden, im fall eines aufruhrs im lande, warm es der Stathalter von Damask verlangt, die auf rührer, durch seine truppen zu bekrte gen. Der Groß Emir beruft, wanners nothia findet, die übrigen Emirs seines hauses zu hülfe, und diese vereinigte truppen machen alsden ein Corvo von etwa 5000 Reuter aus; der Groß. Emir schlichtet auch alle streitigkeiten sowol une ter seinen unterthanen als auch die so unter denen übrigen Emirs selber entstes hen mochten. Die merkwürdigsten ors ter dieses gamen Districts Andr

Ginin, ein flaken an den bergen fo vor alters Gilbon hiesen, wird von Aras beren, wenig Christen, und noch went gern Türken bewohnet. Man muß die Morte Davids 2. Sam. 1. 21. nicht als eine weissagung, sondern als einen wunsch, dann man findt beides regent mid thau auf dem gebirge Gilboa, und die gegend ist fruchtbar, auch waren ehe mals verschiedene schone klöker auf dems selben. Diese berge haben ihren namen von einer quelle, so an threm suß lieget, und ehmals der brunnen von Jestael hieß, in dieser gegend muß auch ehmals die stadt Jestrael gestanden haben.

El Bensau ein kasteel, welches auf

den

den trümmern einer stadt erbauet ist, eine stunde vom Jordan, von da an bis zu diesem sluß ist ein schönes that namens Senseban, in welchem Reis, Tabak, und ein kraut, woraus eine blaue farbe gemacht wird, gebauet werden, in diesem that überwintern d. Araber dieser gegend.

Der berg Daai wird von den rensebeschreiberen sur den berg Hermon gehalten, und ist wie es scheinet Ps. 89.

13. gemeinet.

Um fuse desselben lienet:

Endor, eine ehmalige kadt, jest aber ein schlechtes arabisches dorf, und

Rain, ebenfalls vor diesem eine stadt, jest aber auch ein armseliges dorf, etwa eine stunde vom berge Thabor.

Die berge Gilboa und Hermon erskreken sich von morgen gegen abend, und liegen etwa 3 kunden voneinander.

Aphet, eine verfallene stadt, 1. Sant.

29. I.

zwischen den bergen Dermon und Thabor ist ein kleiner berg den die reisebeschreiber den kleinen Dermon nennen, welcher machet daß diese bende berge, die doch über eine stunde voneinander liegen, an dem Fusse nur ein berg zu seyn scheinen, er theilet das regenwasser, so von diesen benden bergen herabsseit, und den bach Kison ausmachet, in zwen theile, wovon der einte nach dem mittelländischen meere, der andere aber nach dem See von Tiberias läust; jener arm nimt noch viele bächel an sich, und ist daher der stärkere.

Daburi, vor alters Thabor 1. Chron. 6. 77. und Dahira ein dorf, am südlichen susse des bärges Thabor von Arabern bewohnt, unterhalb dieses dorfsist in einer grotten ein brumen, und einig sebritte davon eine versallene kirche.

Der berg Thabor liegt in der ebene Esdrelon, ganz abgesondert von allen andern bergen man hat über 3. stund nothia, wann man ihn umgehen will, seine form ist enrund, und seine hohe beträgt eine stunde, man bestelget ihn zu pferd und zu fuß, auf bende weise ift aber der weg beschwerlich, er ist mit viel baumen, besonders mit Eichen von unten bis oben bewachsen; und hat aller hand Wildbret. Sein gipfel ist eine kleine aber angenehme und fruchtbare mit baumen und buschwert versehene ebene, auf demselbeu hot ehmals ein kloster und verschiedene kirchen und ka pellen gestanden, welche Sultan Saladin 1187. verwüstet. Heutzutage wohnen einiae armselige leute darauf. Die auf sicht von diesent berge in die rund umher gelegene ebene Esdrelon, gegen sudoften auf dem nachgelegenen berg Permon, und bis in das todte meer, gegen sw den auf die berge Bilboa, gegen often auf die galliläische see, den Jordan, und die jenseits gelegene lander, gegen norden bis an den Antilibanon, gegen westen auf den berg Karmel und das mittellandische meer hat, ist sehr schou und angenehm.

Auf der Westseite der ebene Esdrelon ik Legune, ein dorf mit einem Khan,

oder öffentlichen Berberge.

Raisaria, Casarea Palastina, vorher Turris Stratonis, eine ganz verfallens stadt am mittelländischen meer, wo in deu kellern der eingestürzten häuser noch einige arme Fischer wohnen. König der rodes I. verwendete 12. jahre und große umkösten auf ihre erbauung, legte auch mit unsäglichen beschwerden einen prächtigen hasen an, weihete die stadt mit grosser pracht ein, und nennete sie dem

Rapser

Rat

peri

lidi

ihrc

aute

rom

aum

tafte

den.

auf

bari

der

ieat

fund

lige

mee

Auf

lens

den

Emi

es n

welc

heru

gege

perti

Den

ton

herr

vilgt

beal

Caif

dem

feiter

Mire

es if

rer

2

M

Kanser August zu ehren Cesarea. Er verordnete auch, daß in der selbigen alle s. iahre schauspile mit größter sevrelichkeit gehalten werden sollten. Wegen ihrer schönheit, augenehmer lage, und guten hasens wurde sie auch von den römischen Landvslegern über Paläkina zum sie erwählet. Von dem ehmaligen lasteel sind auch noch überbleibsel vorhanden. Es halten sich hier viele Schweine auf, deren es auch vicle in der benachbarten ebene giebet.

Zwischen Kaisaria und Tartura, welche 4. stund voneinander liegen ist auch der Erocodillensluß, in welchem noch iest Erocodillen 5. bis 6. schulang ge-

sunden werden.

Leu

ind

ill,

ohe

if

mit

noe

Lero

eine

are

ene

ein

ta

udin

gen

auf

ther

gen

0111

(ii)

ften

an,

gen

egen

das

bou

n ift

an,

rber

Iene

o in

nod

De

rosse

aud

:adv

mil

dem

Tartura vor alters Dor, eine ehmalige stadt, ist jezt ein kleiner staken am meere der gegen süden einen hasen hat? Auf der nordseite des hießgen meerbukens ist ein kleines vorgebirge, auf welchem ein kasteel gestanden hat, der Großemir hebt hier zoll und andere abgaben, es wird hieselbst ein markt gehalten, auf welchem die Araber ihre beute, und die herum wohnenden bauern ihre früchte gegen ägiptischen Reiß und Leinwand vertauschen; die umliegende gegend ist wenig fruchtbar, auch ohne bäume.

Uthlith, Castello Peregrino, 3. stund von Tartnira, ehmals haben die Tempelherren hier ein kasteel gehabt und die pllgrimme, so hier ans land gestiegen begleitet, jest ist es ein verfallenes stätchen.

Daifa oder Caipha von den Franken Caifa genennet, ein offener stäten unter dem berg Karmeel und an der südselten ebendeffelben meerbusens, darauf Alre auf der nordwestlichen seite lieget, es ist hier zwar kein hafen aber ein besserer ankergrund als ben Akre, daher

hier die schiffe liegen, dieser ort war ehdessen eine kadt und hatte ein kasteel wovon noch überbleibsel vorhanden, so wie auch von 2 kirchen, eine andere nach stehende kirche dienet zu einem magazine und zu einer herberge Der Groß-Emir bestellet hier ein beselchhaber.

Der fluß, welcher auch Caifa genennet wird, und das gebiet des Groß. Emirs von dem Gebiet von Saphet unterschet det, ist der Kison, der aus der ebene Esdrelon kömt, und etwa zwen stund von der spise des berges Karmel, wo das kloster des H. Elia ist und 4. stund von Acre sich in den meerbusen ergtesset. Man tan ihn bev seiner mündung, die etwa 20. schritt breit ist durchwatten, weil die wellen des meers immerzu soles che mit sand aussillen, und seinen aus lauf hindern, daher er sich oft wie eine see ausbreitet, wann er aber durch startes regemvetter anlauft, so madit er sich einen frischen weg durch das sand in das meer.

Der berg Karmel, jest Karmain genant, ist eigentlich eine reihe von bergen die sich ungefehr 7. stunden lang von nordoften gegen süden erstreket; so daß man ihren umfang auf 22. stunden schäsen kan, die berne der nordlichen seite find viel höher; als die übrigen welches eigentlich nur hügel sind, deren auswendige seiten und thäler ein fruchtbares erdrich haben, welches aber wenig angebauet wird. Die mauren, (so werden die herumwohnende landleute genennt) legen sich nur auf den Chedessen waren hier mehr tornbau. weinberge als jest, indem die hier wohnende Christen nur so viel bauen, als sie für wein und rosinen nothig haben. Sie legen fich auch wenig auf den bau der fruchtbäume, aber mehr auf den

gartens

gartenbau, und pflanzen voraus schöne Melonen. Die durren berge find mit Eichen, Oliven und andern baumen bewachsen. Die luft ist auf allen diesen bergen gemäßigt und gesund, und im sommer wehet fast beständig ein kühler wind, die menge des hornviehes, der Schafe, Ziegen, Hafen, Kaninchen, Gazellen (deren fleisch sehr schmathaft ist) Rephüner und s. w. ist sehr groß

Das ganze gebirge steht, wie schon gefagt, unter dem gebiet des Groß. Emirs

aus dem hause Turaben.

Eine von den hauptspizen des gebirges aeht zimlich weit in die see hinein, und machet eins der ansehenlichsten und erhabnesten vorgeburgen, an der kusten pon Valastina und Sprien. Wenn man diesen theil des gebirges, von der seite von Caifa besteiget, tomt man vermittelst eines steilen und schmalen fußsteiges, der an unterschiedelichen orten in den fels sen eingehauen ist, innerthalb einer tleis nen stunde zu dem kloster der Karmelitermonche, welches am abhange des berges ist, und aus einigen in demselben ausgehauenen Grotten welche zu einer kavelle und zellen dienen, besteht: Doch ist noch ein kleines aussengebäude von etlichen sellen, und ein kleiner garten angelegt worden. Die wohnungen sind zur sicherheit wieder die Araber mit mauren umgeben, in welcher eine wohlverwahrte thure ift, es wohnen in diesem kleinen Floster gemeiniglich nur! 3 personen, nemlich ein Vater, ein Frater, und ein Knecht, ganz oben auf der spize dieses berges, in ein verwüstetes grosses klosier, welches zugleich ein vestes kasteel abgegeben hat. Es ift bekant, daß der Earmeliter . Orden von diesem berge her den Namen hat, wovon ehedessen viele

Religiosen hier gewohnet haben, es if auch noch die menge der Grotten auf demselben sehr groß, da man sich leicht wohl verbergen kann, siehe Umos 9. 2.

huni

aet

art

fona

hieri

absto

wrai

ten t

über

diis 1

lund

Dun

Um den berg herum liegen verschie dene steken und dörffer, weiche mehren

theils bewohnet find.

Das land und der District Saphet wird durch den bach Kison von dem ge ben biet des Groß- Emirs geschieden, zu die sem District gehöret auch das alte Gall laa, welches die Araber das Land des Evangeliums nennen. Die vornehmften befeh

orter von Savhet find,

Sail Acca, in der Bibel Affo, zur zelt der hat kreuzzügen St. Johan von Acre genanut fit sur Zeit dieser trenzzügen wurde ste ball beit von den Christen bald wieder von det M Sarazenen, und entlich 1517. von den San Türken eroberet, von dieser zeit ift and erft werig mehr als ein prächtiger steinhauf man fen dort zu sehen gewesen, bis 1751. em Rich arabischer Fürst sich der stadt bemächtiget maur und solche zu bevestigen angefangen, alleln D 1759. und noch mehr 1762. wurde dies schon stadt durch erdbeben gänzlich zugrund ge bavon richtet. Sanhat, oder Saphet der haupt Kiup ort dieses Districts, und heutiges tages berge die vornehmste in dem ehmahligen Gali D låa, liegt auf einem hohen berge, gulbon dessen gipfel ein ehmals sehr vest gewesenes una nun aber verfallenes kasteel stehet. Die fleich fer ort wird swar als eine stadt ger Te nannt, ist aber vollig dorfmäßig, feint von meisten einwohner sind meistens Juden lante welche hier swar Synagogen, um lafelf eine art von Hohe Schule haben; abet keine schwere abgaben entrichten mussen, um lomt ein elendes Leben führen, dennoch abet dem f Diesen ort aus aberglaubischer hochad Alben tung lieben, ihre Dobe Schule! ift wil At es scheint im 12ten oder 13ten Jahr Dieser

hundert errichtet worden. Seit welcher auf get sich verschiedene gelehrte nach ihrer art hervorgethan haben. Ste haben auch sonar hier eine Buchdrukeren gebabt; die hiefigen Juden sollen alle aus Spannien rem abstammen, auch noch beständig diese prache verstehen, sie bauen auch sehr guten rothen wein, die hiefigen weintraus ben And von sehr angehmen geschmat, iverhaupt ist das land um Savbet überans fruchtbar, die luft ist auch sehr ge-Des sund, ehmals war auch hier der sis des ften befehlhabers von Saphet, der nun zu Saide ist, aus dem verfallenen kasteel bet hat man noch eine schöne außicht. 1759. mut ift tiefer ort evenfalls durch ein erdber ball ben sehr verwüstet worden.

Den Menn man von Saphet an den see den Sammochonitis hinab gehet, so trist man und erst überbleibsel von maurwert, welches auf man sür den ort Choroschet Haggoim, ein Richt. 4. 2. haltet, hernach eine mit einer iget maur eingefaßte mineralische quelle an.

llein Dschir, Jacub, die Jacobsbrüke, ist diese schon beschrieben worden. Zwen stunden davon der Khan Fosephs, oder Khan und kluperst, leiterer ist eine öffentliche hergescherge ben dem sogenanten Fosephsbrunen.

Jali Da wo der Jordan sich in den see gu von Tiberias ergießt, ist eine wasserleimes ung über den Jordan erbauet, welche zu-Die sleich für eine brüke dienet.

Telkun, wird für das in der Bibel seine den feinem rechtschaffenen Hauptman beiden lante Capernaum gehalten. Man sindet und daselbst noch allerhand überbleibsel von aber kinernen gehäuden, weiters herunter und domt man zu einem gewässer welches mit dem see zusammenhängt. Nahe ben dem jach silben ist der

Wir Man-el Menich, eine halbe kunde von jahr dieser herberge kommt man zu einem bach

der in den see von Therias sließt, und nicht lange darnach noch über zwen andere so nabe ben einander liegen und ebenfals in diesen see sliessen, ben dem leztern sind trümmer einer verstörten stadt zu sinden, welches man noch heut zu ag Bethsaida nennet. Es ist daselbstein kleines dörschen. Wenn man von hier nach Tiberias gehet, kan man den ganzen see seiner länge und breite nach übersehen.

Tabenra, ehedessen Tiverias, eine kleine stadt am ende von Al. Gacer, oder die grosse ebene durch welche der Jordan sließt, und am westlichen user des von ihr benannten sees, sie hat an 3 seiten mauren, an der seeseiten aver ist sie offen, der hlesige arabische Fürst hat 1737. hier ein kasteel ervauen lassen, die eine wohner sind Araber und Juden, lestere müssen den erstern als ihren Herrn star-

ten tribut geben.

Es ift hier auch eine gewölbte dem H. Peter gewiedmete kirchen in welcher die Franziscaner zu Nazareth alle jahre auf Petertag eine meffe lesen; die alte fadt Tiberlas ware viel grösser, welches man noch an den übergebliebenen steinhauffen bemer en kan. Herodes Antipas hatte ffe an einem orte, wo sonk keine stadt, aber viele graber gestanden erbauet, die theils mit fremdlingen, theils mit Galiläern besezet, und dem Kanfer Tiberio zu ehren Tiberias genennet. Herodes wohnte auch hiefelbst, in einem eigenen vallast, sie ware daher auch die hauptstadt in Galilaa. Eine geraume zeit nach der zersto. rung der stadt Jerusalem wurde sie von den Juden zu dem siz ihrer gelehrsamkeit erwählet. Ihre Doheschule erhielte durch ihre gelehrte manner, insonderheit der verfasser der Mishna, einen berühmten namen.

Nicht weit von Tiberias ist ein warmes baad, welches von Josepho Emmaus genant wird. Hafelquist schreibet man könne zwar die hand hinein steken ohne sie zu verbrennen, aber man musse sie gleich wieder heraus ziehen.

Menn man von Tiberias auf der landstrasse von Jerusalem nach Damacht reiset, so komt man zu dem berg der Seligkeiten, wie ihn die Christen nesen; well unser Herr Christus auf demselben seine bergpredigt gehalten, wie Math. 5.6. und 7. zu lesen. Er ist zwar nicht sonderlich koch, allein doch ist nichts, das demselben die aussicht benehmen thäte.

Nasra, oder Nazaret, ein grosses aber schlechtes dorf, am abhange eines berges von welchemer sich in ein kleines rundes that erstreket, welches auf allen seiten mit bergen umgeben ist. Von der et maligen stadt sind noch überbleibsel vorhanden. Nazaret liegt 3 tagreisen von Jerusalem, nach der meinung einiger reissenden. Die Franciscancr-mönche haben

hier ein arosses mohlaebautes, und mit einer hohen und starken maur umgebenes floster, welches erst in diesem jahrhundert erbauet worden, und eine schöne kirche hat. Die einwohner des dorfs find theils Uraber, theils romische und ariechische Christen, und mögen etwa 100 streitbare manner fellen können. Das hiefige tlo. ster Nazaret, hat von dem Bassa von Saida das dorf Nazaret und noch einige andere dörser gepachtet, darfür aber belegen sie die einwohner mit schazung, und entscheiden die vorfallenden streitige keiten, einige 100 schritte von Nozaret acgen milternacht ist eine überstessende quelle, der Mariabrunnen genant.

Kana, ein kleines dorf etwa 27 stunden von Nazaret entfernet, von der ebma ligen stadt studet man auch noch über bleibsel, es hat voraus frisches und ge

nugsames trinkwasser.

Wegen enge des raums mussen wir aber mahls hier abbrechen, wir werden aber die sortstung unsern lesern auf das zukunstige jahr (so SOtt will) liesern.

Ein wildes Kind wird gefangen.

Abgerichenen Brochmonat jagten zwen Herren in der gegend Montasia, dren metlen von Usti, sie entdekten in einicher entsernung ein seltsam kriechendes thier, einer davon wollte gleich seur geben, als der andere eine menschliche sigur an solchem wahrzunehmen glaubte. Sie näherten sich diesser mit behutsamkeit, und sanden einen knaben, der dem ansehen nach 12 jahr haben mochte. Er scheuete sich keineswegs vorihnen, sondern ließe sich willig durch sie nach Eunic einem dorse in Montserat sühren; da das gerücht von dieser wunderha

ren geschicht in der gegend ruchbar worden, so me dete sich eine frau, welche 1762. Ju Türin mit elnem knaben niedergekommen. Sie hatte damels ihren knaben einer frauen aus dieser gegend in die kost gegeben; diese verlohr den knaben als er kaum 3 jahr alt war; jezt glaubt die mutter gewissezeichen an diesem wilden kinde zu sinden, die sie überzeugen, daß solches ihr verlohrner sohn seve, sie hat daher solchen mit ungemeinen freuden angenomen. Ansangs schlug die ses kind die ihm vorgelegten sveisen aus, und machte sich begierig über das gras ber,

welches

weld

dem

luori

ches

schen

seine

walk

weg

wird

das

seine

ift a

griff

Ein wildes Kind wird gefangen.



welches es mit erde vermischte. Ein arzt, dem dieses kind zur besorgung übergeben worden, trachtet jezt nach und nach solches an speisen zu gewöhnen, die den menschen eigen sind. Schon hat es vieles von seiner wildigkeit verlohren, die ihm der wald eingeslößet, es hat sich auch keineswegs geweigert kleider anzuziehen. Es wird mit der zeit sehr curieus seyn, wenn das kind wird reden können, solches um seine lebensart im wald zu befragen. Es ist glaublich daß es sogar noch einige begrisse von seiner vers

nrit nes dert iche eils sche are ello, on rige be, uret nde

den nav beri gei

berdie tige

en,

. 311

len.

viese

alt

fie

ohn

nendier

USI

Jer,

schwindung haben musse, die art wie es verlohren gegangen muß nicht minder sonderbar senn. Wir werden nicht ermangeln, die
etwan kunstig einlaufenden nachrichten hievon, unserm Hinkendenbott einzuverleiben.

Sonderbare Lehenspflicht.

Eine Dame in Frankreich befaß ein ziemliches stüt landes, welches zu ihremIchloß gehörte, und immerdar für unfruchtbar gehalten worden. Ein Landiunker in der nachdarschaft, der eine zahlreiche Familie hatte, begehrte dieses küt land in zius zu nehmen, um einen neuen versuch wegen desen fruchtbarkeit zu mirchen. Unter andern Lehensbe.

dingen war auch folgendes: Der Lehensempfaher verpflichtet fich auch, daß, wenn die Dame ihn werde wiffen kaffen, daß ihre Entbindung vorhanden (denn sie ware damals gesegneten leibes) seve, er fich, ben verlierung des lebens, augenbliklich als ein Jäger gekleidet vor der pforte ihres salos fes einfinden, und dort so lange schildwache halten wode, bis ihm die glutliche geburt werde angezeigt kou. Im fall das kind ein Sohn ware, so solle die schildwache alsdann ein Milchbrotlein und eine Bouteille Champagner haben, und zu bezeugung feiner freude jedesinal so oft er ein glas geleeret, folle er einen schuß ihun: Sollte aber wieder verhoffen, das kind nur ein Mägdchen senn, so solle die schikmache in diesem fall nur ein kutlein schwarz drot und ein glas wasser haben, und fein stillschweis gend abziehen. — Ist das auch wahr? — Warum nicht, was kan ein Frauenzimmer nicht begehren? 3ft doch in gleichem jahr und in gleichem lande eine Dame gestorben, welche die lette augenblite ibres lebens dazu angewentet, alles schriftlich aufsezen zu lassen, wie sie nach ihrem binscheid auf dem Paradebett wolle angezogen fenn, wie frifferet, mas für Sandschu und Ringe ihre Urme und Sande fchmuten, welche Modepriesterin ihr den Kopfpus verfertigen, welche Kammerjungfer sie mit Eau de Senteur besprengen, und welche ihr die Fliegen wehren solle — und darnach farb fie — und fant so übel als andere immer. Da heißts wie ben jenem Officier der im duell blieb, sigut vixit, ita morixit.

Wers Gluf hat!

Der Abt Pernon besahe legthin diesenige toftbar. keiten, fo von einer berühmten porcellainfabrique in Frankreich sowohl zum tauf als zur schan ausgeseit waren. Der julauf war aufferordentlich, man tauf. te, und die manufactur loste eine ungemeine summe. Mur der Abt blieb ruhig; S. M. waren auch juge-gen, Sie kannten den Abt, und sagten, 3 und fie Herr Abt, sie kaufen uichts?" — Sire! ich vermags nicht. Wie! ich habe vermeinet, leuthe die folche stellen betleiden wie ste, mußten alle sehr reich fenn; (er besaß eine stelle in der kammer wo die bitt. schriften abgenommen werden) viele finds, Sire! war die antwort, nur ich nicht. So meldet euch benn ben dem Großallmosenierer, der wird euch schon versorgen, sagte der gutige Monarch; es geschahe so, der Grofallmosenierer, Cardinal de la Roche Aymon, verstund sein handwerk, und beschenkte den geistlichen nit einer Abten pon 13000 liv. fahrlicher einkunfte; der Abt, eingedentt des fo glut. lithen jufalls, taufte gleich darauf von der porcel.

lainmanufaktur bas bruftbild bes Königs feines groffen Gutthaters. — Jener englische Poet, der bis weilen ein fehr armer schluter mag gewesen senn, meinte ben einer gleichen Geiegenheit,

Qui petit accipiet; Jacobus Apostolus inquit Oh si Jacobus Rex mihi dicat idem.

Aber! — viele tausend waren hier zugegen, und nur einer hatte das glut von dem König so nach drutlich angeredet zu werden.

Ein Preservatif wider die Stehlsucht.

Ein eifriger Pfarrer in Nieder-Limoufin in Frank reich, hatte bereits einige jahre schon fast alle seine trafte erschöpft, um durch seine treugemeinte straff predigten seine Gemeindegenoffen von der unglutli chen begierde, dem nachsten das seine zu stehlen, ab. Eines Sontags, da er eben über dieses lafter auf eine rubrende weise zu seinen zubo rern zu reden zu haben glaubte, vernahm er mit auf fersten betrübnuß, daß ohngeacht deffen ein gewisser galgenvogel sogleich auf dem hehnweg aus der fir che, seinem nachbauren etwas gestohlen habe. Der rechtschaffene mann entbrannte in billichem eifer, er nahm 4 handfeste bauren, ben denen er noch einige ehrlichkeit kannte, mit fich nach dem haus des die ben, und ließ diesen greifen, mit striten binden, und guruf nach der firche tragen. Es wurde mit allen gloten geläutet, die Gemeine lief gang verwundernd bauffenweise zur kirche, ste fanden den dieden bier gebunden auf der erde liegen. Es ift nicht auszuspre chen was diefer von der zusammengeloffenen Gemeis ne für schand auskehen muße. Endlich tritt der Pfarrer auf die kanzel, und hielt folgende kurze rede an die Gemeine: "Ich habe leider schon elnige sahre vergebens wider das abscheuliche taster des keh lens geredet, noch vor wenigen minuten habe ich die grunde angeführet, die euch von dieser schändlichen fucht abhalten sollten, aber mein herz blutet mir, wann ich sehen muß, daß meine worte nur in die lust geredet find. 36r febet bier vor ench diefen dieben, der gleich aus der kirche schon wiederum an seinem nebenmenschen jum schelm geworden. Ich konnte diesen zwar dem weltlichen Arm übergeben, er wur de zwar wie ihr wohl wisset, den lohn durch den ftrik bekommen. Affein was ware hierdurch meine liebe Gemeine, was sein weib und kind erbesfert? Ich have besser gefunden denselven ench hier öffenle dich als ein scheusal vorzustellen. Fällt er künstig wieder in seine gottlose gewohnheit zurük, so werde ich ihn bem frit überlassen, und dieses werde ich tunftighin euch allen gebrauchen, die ihr euch mit dieser sündlichen gewohnheit bestetet, " — Sollte

British and dange

fi

te

m

al

tr

bleses mittel nicht auch auf eine versoffene Gemeine kräftig wirken, wenn man diejenige, die sich ungeacht der wiederholten eifrigen vermahnungen ihrer Leherer, wie die schweine besaufen, unter dem geläut in die kirche zur schau führen wurde?

grofi

r bis

fepn,

nquit

und

nach.

icht.

rank

feine

straf.

luelle

iber

subo.

auf

visser

r fire

Det

1 65

inige

3 dies

und

allen

ernd

hier

spre

Held!

der!

le re

lnige

Aeho

5 die

den

mir,

: luft ben i

nem

nnte

pur

den

eine

ert?

Fento

eftig

erde

id

mit

oute

Der rechtschaffene Priester.

Es ist nichts gewöhnlichers, als daß man die rechtschaffenheit preifet, und schönen bandlungen feinen benfall giebet. Soret man von einer hand. lung, Die und oft nur darum aufferordentlich fürkommt, weil sie noch das geprag von dem gesez der natur ben fich führet, und daben eigentlich nichts weiters als die genaueste natürliche billichkeit beobachtet worden; horet man nun von fo etwas so wird man sogleich solche handlungen herausstreis chen, gerad als wenn der oder diefer weit über die empfindungen der natur, folglich weit über seine schuldigkeit gethan hatte. Sind solche ausserordents liche lobederhebungen nicht in der that so viel satyren auf die menschen? Entweders hat die tunft unfern verstand stumpf gemacht, daß wir das wahre schone und rechtschaffene nicht mehr zu fühlen scheinen, weil es uns fo fremd vortommt; oder wir bereden uns unglutlicher weise dag nur andere, und nicht auch wir rechtschaffen zu handeln verbunden sepen. 3ch will indessen der gewohnheit folgen, und auch in unferm Sintendenbott einige Erempel von Recht. Schaffenheit und uneigennüziger Tugend anführen. Wir haben oft rechtschaffene leute zu lesern, und diefe haben alsdann den troft, daß fie nicht die einsigen senen, die gut denken; es wird sie freuen meh. rere bruder ju haben, und von lesern einer gang ents gegen gesetten gattung, fagt ein berühmter deutscher bichter : 39 Daß oft selbst ein Schelm den Werth ber Redlichkeit fuhle, " und manchmal zur nach. ahmung verführet werde. Run ich hatte in meinem eifer bald den in dem titel versprochenen recht. schaffenen Geistlichen vergessen. Eine Tangerin ber Opera zu Paris, die nur noch 17jahrig war, wurde gefährlich frank, und fühlte die schreken des todes. Sie ließ fogleich einen Beichtvater hohlen, erzehlte diesem mit größer aufrichtigkeit ihren ge. führten bosen lebenswandel, und sagte ihme zugleich, daß ste ihme 20000 Livres im Testament vermachen wollte, die sie nun fehr druten thaten, weil fle folche auf eine weise erworben die ihr nun ein hochst. trauriges andenten verurfachten. Sie bate ibn jest Diese 20000 Livres unter Die Armen seines Rird. piels auszutheilen. Der Beichtvater vermabnte und troftete die Sterbende nach allen grunden ber Religion, allein der Rechtschaffene weigerte fich gantlich das Legat anzunehmen; " Nicht also! Eucke Mutter, und euere Berwandten, die ich kenne, und die sämtlich im Elend schmachten, diese sollen jest vorzüglich euere Armen seven, an diese müsset ihr enere gutthaten verwenden. "Er half ihr also ein Testament zu gunsten ihrer Berwandten aufrichten, und behielt blos ein paar tausend Franken für einige sehr bedärftige Arme zum austheilen zurüt. Noch seltsamer wird die

schöne Handlung eines Kaufmanns

von Befancon, vielen von feinen herren Collegen Diesem hatte Die Wittib eines Regotians ten von Dole ihr gang Bermogen vermacht, wels ches ziemlich beträchtlich war; die verkorbene hatte awar eine einzige leibliche tochter, allein diese hatte das unglut gehabt wider den willen ihrer mutter su benrathen, und ift desmegen von derfelbigen ente erbet worden. Der Raufmann von Befancon tas me nach dem hinscheid ber mutter nach Dole, um wie jedermann glaubte, beste von bem erbaut zu nehmen. Die betrübte tochter empfängt ihn in bem hause gang niedergeschlagen. Sie bittet ihn, ihr wenigstens fo viel zeit zu vergonnen, bag fe ein anftandiges Logement suchen tonne. " Richt allein diese turze zeit, sprach der nachahmungswürdige Raufmann, follet ihr in Diesem hans rubig bleiben, sondern ich trete euch solches für immer ab, behüte mich Gott, daß ich follte von der unglutlichen ge-Annung eurer nun verstorbenen mutter gegen euch gebrauch machen, ich will euch alles gewissenhaft zur hand stellen was fle binterlassen hat. "Er hielte fein wort auch genau, und zwar, welches eben teis nen handwerksmäßigen Raufmann verrathet, ohne das geringfte pro Gent dagegen ju nehmen. — Der hat gewiß nicht Zunstmäßig gelernet! Aber noch einen redlichen Mann, und zwar aus einer Claffe, ba die bofe Belt fie sonften nicht zu suchen gewohnt ift, namlich

einen uneigennüzigen Wirth

mussen wir auch austühren. Ein preußischer Officier versiel turzlich zu R— in eine tödtliche frankbeit. Er ließ den Wirth fordern, und sprach mit matter stimme: hier ist der schüssel zu senem kastechen, es liegen darin nebst meinem Werdratent noch 6000 Thaler. Bring ers zu meinem Regiment in F—, man wird ihm sagen was er zu thun hat, und ihn belohnen. hier starb der Officier. Mantkelle sich an dem Wirth einen Mann vor der tief in schulden stelle, er hatte also dieses gelb sehr wohl

6 3

94

de brauchen gewußt; er hatte überdas nicht befürchten dörfen, daß er könte verrathen werden allein dieg alles waren noch allzuschwache versudungen für Diesen ehrlichen Mann: Er ent. lehnte noch sogar das reisegeld, kam zum Regis ment, und überlieferte sein tastchen. Das geld gebort nicht unser, wein Freund! sagte der Oberste, der Hauptmann von S. hat sich schon längst mit dem Regiment abgefunden, — bring er das geld seiner einzigen schwester zu G— in Vommern. Auch hier blied dieser ehrliche Wirth sich selber gleich, er reisete nach Pommern, und fande die fcwefter des Sauptmanns febr glutlich mit einem Major in St— verheurathet. Erstaunt über den beweis deutscher ehrlichkeit, sprach die Majorin: Freund! er hat wenigstens verdient, daß ich das geld mit ihm theile: hier find 3000 Thaler, und mein dant, fen er glutlich; denn Menschen wie er verdienen es zu senn. Der Wirth gieng voller zu. friedenheit, edel gehandelt zu haben zurut, und geniest nun die früchte seiner redlichkeit mit desto groß ferer innerer rube, und mit dem benfalle aller rechts schaffenen Leute die ihn kennen.

Sonderbare Geburt.

Eine Wirthin in Frankreich kame verwichenen Wintermonat zu gleicher zeit mit dren knaben dar, nieder, davon der einte wohl schwarz ware. Ein Mohr hatte einige zeitlang in diesem haus zur herderge gelegen. Die Mutter gibt das oftere anschauen dieses Mohren zur einzigen ursach ihres schwarzen knaben an. Die Herren Physici können sich nun über diesen vorfall den kopf zerbrechen, er ist merkwürdig.

Lächerliches Gewett.

Ein paar gute Freunde thaten ohnlängst zu Paris ein ziemlich lächerliches Gewette; nämlich, einer von ihnen behauptete, daß wenn der andere gleich auf der neuen brüte zu Paris Neuethaler verlaufen, und solche um 8 bz. feil dieten sollte, so wollte er wetten, es wurde derselbe die erste stunde dennoch keinen käuser sinden; der andere nahme die Wette an, und sezte wirklich einen tisch auf besagte brüte, nebst einem sak mit Neuenthalern, er rief den vorübergehenden Leuten überlaut zu: "Dieher! hieher! wer Neuethaler, für 3 bz. das stüt, kaufen will. "Die vorübergehenden lachten darüber, und würdigten diese Neuethaler kaum des anrührens. Endlich wagte es doch eine gelzige Frau, und nahm einen um den so bisligen

preis an, akein ste' brachte solchen auch augenblit. lich wieder zurüt, weil er falsch ware; ste forderte ziemlich ungestüm ihre 8 bz. zurüt. Nachdem die bedingte stunde bald vorben gewesen, kam doch endlich noch ein Waghals, und nahm einen um 8 bz. er lief geschwinde zu einem Goldschmied, um solchen prodieren zu lassen; hier empsieng er seine 6 Livres darfür. Er lief eilends nach haus, geld zu holen, um den überrest dieser waare dem Kausmann abzunehmen; allein dieser hatte bereits eingepakt, und unter allen Kausseuten von ganz Varis hat sich keiner in diese Speculation weiters einlassen wollen.

Die fehlgeschlagene Speculation eines Kaufmanns.

Ein junger mensch, der viel genie aber auch viel lustigkeit besiget, kam ohnlångst in ein Bierhaus zu Straßburg, wo sich gewöhnlich des abends eis ne menge bruder einzufinden pflegen, um fich entweders ben dem so leicht verschwindenden tabat. rauch der nichtigkeit aller irdischen dinge zu erinnern, oder, welches einige hamische menschen gewiß wissen wollen, alle Staats . und Zeitungs. neuigfeiten die musterung paffieren zu laffen. Sier war es nun wo dieser lustige bruder auch einen Rauf. mann antraf, welcher mit einer langen tabakspfeis fe im maul, seiner überwiegenden große einge dent, auf die kleinen geschöpfe von Studenten, und andern minder gluflichen leuthen, mit mit leiden herabblikte. Der junge mensch hatte lust den anwesenden eine probe von der geschiklichkeit des Raufmanns vor augen zu legen; er hörte das ber zuerst die spotteren desselben ganz geduldig an, ohne ein wort darauf zu antworten, endlich sieng er an : A propos, mein herr! ich wußte etwas ju kaufen, das sollte euch angenehm senn, eine gang neue tabatspfeife, und zwar spottwohlfeil, dens fet, nur um 25 bg. und ich wollte doch allein für das filber so daran hängt, gern 20 bz. geben. Dem Kaufmann juften die ohren ben diefer zeitung, er dachte, der ist doch ein narr, daß er sie nicht für sich selber behalten will, doch er raucht keinen tas bat, und das ift eine gute speculation für mich, dann will er schon 20 bz. nur für dassenige filber geben, wo daran nur hangen thut, so muß sie stark beschlagen senn, ergo, mag sie wohl ein paak Neuethaler werth seyn, — Er jählte also das geld

hatpfe n war gentri ifchwi den las ath still m, un nehr ein

lith he

le zu h

uld wi

Wenn it we perfen : when grad awa whe lies and da we work in feyn moeit i hate, a haume i haigen to

paffen hit in d hige w d gefch, fo hbakfuc ht gew hd feti lefunde Evntag ld er

Monat

mgerich

le, lief

isch her, und bat den sungen menschen ihm solet u holen. Dieser gieng auch fort, kam aber ud wieder, und brachte eine neue irdene krumme bakpfeisen herein, woran ein Zwanzigbazenstük ar. Das gelächter über diese mohlseite tapakpseizuware allgemein; nur der Kausmann war hesenware allgemein; nur der Kausmann war hesenwur, er wollte diesen schumpf nicht ungerostn lassen; allein seine freunde gaben ihm den uhstill zu son, den kleinen verlunft zu verschmers, und sich künstig in keine so tiese speculation uhr einzulassen.

it.

te

ite

d

团

er

8,

m

ts

el

81

is:

Ito

to

n.

Co

er

fo

110

63

to

Ift

it

19

u

16

10

it

It

Starke Tabaksliebe.

Wenn der niensch seine neigung auf irgend etwas it weit mehr heftigkeit als die vernunft erlaubet, infen thut, so wird diese sache ihme endlich zur eln gewohnheit und folglich zur andern natur, diwar so stark, daß, obgleich der leib in seiner the lieget, die seele sich dennoch mit der vorstel. ng davon noch im traum beschäftiget. Daher urden auch die meisten traume sehr leicht zu ertlafenn, wenn man allemat die gemithsbeschaf= mbeit derer personen so geträumet, genau wissen ite, man wurde fast assemal finden, daß die dume eben so naturlich wären, als der traum des= digen Engländers, welcher abgewichenen Brachonat in Louden einen larmen träumenderweise ngerichtet. Dieser ware dem tabalschnupfen der. assen ergeben, daß er sogar die dose alle nacht Mind beth nehmen, und sich während ter nacht hige mal aus folcher erlaben mußte. Ja wann geschah, daß er solche ins beth zu nehmen verof, so ist seine, wann ichs sagen darf, mit der Waksucht ebenfalls angestekte seele oft so beschäfti. It gewesen, daß der leib im schlaf aufgestanden, nd seine tabaksdose so lange gesuchet, bis er sie Run ward tiese begierde an einem Contag abent & so heftig ben diesem menschen, daß, Ber seine tabaktose im schlaf leer gefunden, er dlafend wie er war nach dem Krämer auf die lasse lief, um tabak zu holen; als er einige mal lergebeiß argeklopfet haite, wurde seine begierde lach seinem pulver dernassen heftig, daß er zurut ach hause lief, eine art holete, und damit ganz Mishaft anfieng die thure des ladens aufzuschlagen. Der framer der von dem heftigen gevolder erwach: le lief mit einem liecht und wohl begleitet vor fein haus, um die ursache dieses so ausserventlichen polterns zu vernehmen; der mann ware im stärkten schlaf, und nicht desto minder in voller arbeit begriffen, die thure einzuschlagen; man weste ihn auf, weil er sonst ein waterer und wohlbekannter mann war; er erschrak ben seinem erwachen sehr bestig, da er sich in einem solchen zustand, in blossem hembd, und in einer solchen verrichtung sand; er siel in eine ohnmacht; die nmstehenden hatten mitleiden mit ihme; sie brachten ihn nach seinem hause; sie konnten nicht begreisen, wie dieser man zu einem so unsunigen unternehmen müste gekommen sehn; aber sie erfuhren ben genauer untersuchung, das nichts anders als die so imgemeine tas batsbegierde an die em zusall schuld gewesen.

Eine neue Manier Arznen zu gesbrauchen.

Es ist unter anderem auch eine gute eigenschaft eines Calenders, man man in selbigem seben tan, was es gut sep arznen zu nehmen, zu purgieren, u. d. gl. ja es giebt noch viel wakere leuthe, die kein freuzer um den ganzen Calender geben würden, wann diese hochst wichtige materie nicht darin Mcnat für Monat richtig angezeigt wäre. werde ich nun diesen ehrlichen leuthen werden, wen ich ihnen sogar hier eine neue manier zur nachfolg anzeige, wie man inskunftig arznen einnehmen folle, daß man doch seinen bazen, wie man sagt, nicht vergebens ausgegeben habe; ich kan mich zwar nicht rühmen, daß ich der erfinder dieser neuen manier seye, sondern diese ehre gebühret eis nem andern, nemlich einem wohlhabenden baneris schen Landmann; tiefer hatte ben einem berühms ten Arzt einen lariertrank genommen, diesen sollte er unter drenmalen allemal des morgens einehmen, allein unser Bauer dachte okonomisch, und die Ware ich nicht ein Mutter noch otonomischer. narr, mich dren tag binter einander frank zu mas chen? ich wills alles auf einmal nehmen, 10 mags auch etwas wurken: ja, wimms nur geschwind, antwortete ihm feine Fran, du fanst dennoch die mare auf 2B. jum schmied führen, du lanst doch indessen nichts anders madjen. Wie gesagt so gethan; er natm das glas, und trank es herzbaft aus, hierauf sezte er fich auf die mare, und ritte nach der schmidten ju; der weg ware ben einer stunde weit, er ritte desto farter, um bald wieder

ju hause ju seyn. Allein er ware taum eine halbe Runde geritten, so wurde ihm übel, er fühlte ein ungewohntes reissen im leib, aber er wollte boch nicht absteigen, sondern ritte imer nach der schmid. te. Die übelkeit nahm überhand, und ward end. lich so fare, daß sie mit gewalt ausbrach; das pferd horte u'd fühlte die würfung davon, es wur. de scheu, und sieng an zu laufen, die kräften mangelten dem reuter folches zu hinterhalten, es rennete also in vollent gallop in das dorf hinein : jum glut ware eben der schmied mit seinem gesellen vor der schmidte, sie hielten das scheue pferd mit gewalt auf, und wollten dem reuter vom pferd helfen; aber in dem augenblik empfanden ihre nasen eine so heftige ausdunstung, die sie plozlich zuruk schling; zu gleicher zeit wurden sie gewahr, daß das pfeed sich in einer ziemlich unreinen schweme musse gebadet haben. — Der reuter fabe indesten einer leiche abnlich, er bat so tläglich um hulfe, bas sich endlich der schmied und sein gesell, nachdem sie fich erft recht fatt gelachet, und mit ein paar prifu tabat zu dieser verrichtung gestärket hatten, dessels ben erbarmten, ihme vom pferd halfen, und in das benachbarte wirthshaus führten, wo die wirthin gleich dessen Frou holen lieffe, um ihrem Man in diefer so großen und verdrieflichen verlegenheit zu hulfe zu kommen.

Noch ein anders sehr beonomisches Stuffein.

Eine fluge Sauswirthin hatte einen guten Freund in holland, der eben auf der heimreise hieher begriffen ware, sie hatte ihm geschrieben ihr doch schönen Blumköhlsaamen mitzubringen; diefes geschah auch. Die Frau, als eine erfahrne Gartne. rin, grube sogleich ein bett in ihrem garten um, dungte, und bereitete solches aufs beste zu, dekte hernach auch das bett aufs fleißigste vor den Katen mit Tannkrieß. Jit wartete fle mit gröfter febn. sicht, wenn die junge pflanzen hervorkoffien wollten; doch sie wollten fich nicht zeigen, sie wurde ungeduldig, schalt auf den saamen und auf den Freund, der ihr solchen gebracht hatte. Sie verwieß ihm solches sogar auf ofner gassen. Er konte nicht glauben daß ber saame sollte verdorben gewesen senn. Er verfügte sich selbst in ihren garten, er fand sonk alles ordentlich, nur als er in die stube trat so sah er den mitgebrachten Blumtoblsaamen noch gang ordentlich in seinem völligen gewicht vor bem fenster hangen; -Sollte woll dieg die urfach gewesen seyn daß fich teine jungt fchmi pflangen gezeiget haben? Ginmal ich tan toch ge trage wif verfichern, daß bie Frau im finn gehabt bal dene folchen saamen auszusäen.

Daff 1

nach !

jensei

bintic

aber f

fle au:

troun

also in

ten lo

pel di

wund

flan 32

Hureff

ner A

dergle

ausbr

was n

then h

lel uu

lette n

jahrer

bett er

Beiftl

mit,

die w

Etwas das die Weiber nicht lesen eine sollen. Mori

Ein Lehemann wollte fich einstens mit einign arme guten Freunden in dem Wirthshaus feines Dorff nende tustig machen; es gieng gegen abend; der frau wern wurde zu haus die zeit lang. Re kam und wollt feitige ihren mann heimholen, der ehrliche mann wat te die aber noch mehr durftig, und wollte nicht mit heim alfohe tief brachte die frau in einen solchen zorn, das mi fo se schwur, sie wolle sich rächen. Sie gieng nad merke baus, und fullete Die feurzeugtruten mit schiefpul fine, fer an, und legte sich ins bett. Rach einiger tell auf n tam der mann noch mit einem guten Freund nad fürger haus; fie wollten noch eins Brantenwein trinfen fechef Er fieng an feur in die truten au folagen, di mi gel gien das pulfer an, verderbie ihm die augen, wollte und verdrannte noch dem Machbar seine kleider, bageg Das war eine complete Weiber Rache! aber wil an Do gesagt, die Beiber werden ist folgen, und biefel frücht nicht lesen, ich hoffe es, weil es verbotten ift.

Traurige Gefahr der Schwarmeren ich üt

Es ist schon so oft von rechtschaffenen und die que se Religion liebenden Gelehrten behauptet worden, bal an; Die Schwarmeren der guten sache der Christichm und b Religion eben so viel schaden bringe als der Um elso it glanbe: 30 weiß zwar wehl daß Diefer fat viele guten gemuthern anflößig scheinen wird. Ich well auch nur gar ju wohl, daß diesenige, benen bit pflichten des Chriftenthumes fonft zuwieder, fogleich fertig find alles für Schwärmeren zu erklären, mas ein aufrichtiger und einfältiger Chrift für fein größte Aber es bleibet bennoch wahr, baf gut schäzet. oft alle bende das wahre wesen des Christenihums nicht tennen, daß, wenn der einte Schwarmer ! finden vermeint, der andere hingegen sogleich mit Rezermachen fertig ift. Dem ersten fehlet es int gemein am willen, und an einem auten bergen, f wie dem andern an richtiger beurtheilungstraff. Es komt mir daher folgendes erempel der Schwan meren eben so traurig vor, als je ein exempel des unglaubens fenn mag, um so viel mehr, da man dergleichen in unsern heutigen zeiten nicht mehr erle ben seate, woselbst der unglaube dazu bienen must

daß die Lehrer die Religion der Christen in ihrer eigenthumlichen und wahren gestalt, und ohne die schminke des aberglaubens, ihren Zuhörern vorzu. d gu tragen, fo zu fagen, gezwungen find. — Abgewibt hat denen Hornung gieng eine Magd von Regenoburg nach Stadt am Hof, (welche stadt gleich gegenüber jenselis der Donau liegt, und bende städte nur durch lesen eine zierliche brute unterschieden werden,) um die hinrichtung eines missethaters mit anzusehen. Der uspruch der herren Geiftlichen, das betragen Des inigm armen funders ben feiner hinrichtung, die anscheis Derff nende fo fonderbare und geschwinde betehrung, und fra ver weiß, ob nicht noch am allermeisten, das un. wollt kitige feligpreisen desselben nach seinem tod, bethor 1 wat it die einbildung dieser Magd folchergestalt, daß sie beim asohald den wunsch ben sich fühlte, auch so sterben da merken, daß dieser gedanke ein faultrit des Satans efoul fine, welchem es allemal fehr gleichgultig fenn muß, er til auf welche weise er einen Menschen ins verderben o nad fürgen kan. Sie beredete auf dem rufwege ein inten fichejahriges find mit ihr nach bem ufer ber Donau di m gehen, wo fle, wie sie vorgab, früchte kaufen ugen, wollte, diefe follte ihr das tind tragen he fen , und leider, dagegen auch seinen theil davon bekommen; als fie er wit an das ufer tamen bemertte das find dag feine diesel früchte da waren; das ist wahr, sagte die Magd, iber siehest du nicht da unten die sch onen krebse, wie vel. fe aus ihren lochern hervorkemen? Das kind butte frohm, der es auch bald verschlungen hatte. hierauf zeigte fle felbst ihre that ben dem Stokmeifter a, das an; der Magistrat ließ eine untersuchung anstellen, lichm und das kind ward wirklich vermißt. Sie wurde also in fesseln gelegt, und empfieng auch nachher ib. ten lohn. Wollte Gott! das mare das einzige erem. pel diefer art, und aus gleichem anlag. bunderte indessen nicht wenig ein fast in allen um. fanden abnliches, in einem fonst berühmten Buch an. luteffen, welches einzig die bekehrungen verschiede. ner Missethater beschreibet. Sollten nicht felbsten dergleichen bucher oft den nachsten anlag zu solchem ausbruch der Schwarmeren geben können? Allein bas will man sagen, die verdorbenheit des menschlis ben herzens ist so groß, das oft die bestgemählten unt. lel um das laster abzuschreken , just eine entgegen geeile wirkung hervorbringen. Bor etlich und zwanzig ahren, murde zu A*** während meiner anwesen. beit eine Kindsmorderin hing richtet, die Berren Beiftlichen verfahen es in guter meinung ebenfalls da. mit r daß fle die bekehrung der hingerichteten bis in bie wolten erhuben, und fur derfelben feligfeit gut

junge

in die

aleich

, was

rustes

ier ju

ins

tap.

ivati

des

man

erle

muhi

fprachen; dieses seligpreisen wirkte auf eine Diensto magd so viel, daß fle fogleich nach haus gieng und ein zweniahriges tochterlein ihres Herrn mit einem niefe fer ermordete, fich fodann felbst nach dem gefängnis begab, da ihr dann dren wochen darnach der kopf abgeschlagen wurde. Ich kan mich noch jest nicht genug verwundern, wie es moglich gewesen ift, baf sich damals auch seibst unter Leuten von rang und wissenschaften, haben Menschen finden können, welche die that diefer Magd als eine selige that of. fentlich priesen, und zwar aus dem schwärmerischen grundsat, sie batte hierdurch nicht nur dem find, welches in seiner unschuld gestorben, sondern auch lbr felber zu einem feligen tod geholfen; welcher unfla !

Tod des türkischen Raysers.

Mustapha der dritte dieses namens, ein sohn Acho meis des dritten, welcher 1730 bom thron gestoffen ward, wurde mach einer frankheit von 5 wochen von dieser zeitlichkeit abgerufen. Er bat fein leben auf 57 jahr gebracht. Er ward den 20ten Decemo ber 1715. gebohren, und kam 1757. jur regierung, hat also 17 jahr regieret. Ein paar lage vor seinem tode, den er febr nahe ju fenn glaubte, ließ er feis nen jestregierenden bruder, der feit 1730. nach tur. Eischem brauch in dem pallast eingeschlossen war, zu fich rufen, ernennste ibn zu seinem nachfolger. legte ihme den dermaligen zustand des türkischen Reiches weitläufig vor augen, unterrichtete ihne von den marimen feiner bisher geführten reglerung, und ersuchte seinen bruder ihme darin nachzufolgen, er er. mahnete ihn vorzüglich jum frieden, und endlich ems pfahle er ihme auf das järtlichste seinen nur noch drenzehnsährigen einzigen sohn Selim.

Wir wollen zum unterricht unserer Leser eine kurze verzeichnuß derer tarkischen Ranser hersegen, die in

Diesem jahrhundert regieret haben.

1. Mustapha II. wurde 1703. beh einem allgemeinen aufstand vom thron gestossen. Ihm folgte sein bruder

2. Achinet III. Diefer führte zu gunften Carl XII. König in Schweden mit den Mostowitern blus tige kriege. 1718. schloß er nach einer harten nie. derlage mit dem romischen Kapser den Vaffarowitte schen frieden, und 210. 1727. mit Berfien. wurde er ben einem graufamen aufstand fu Constan. tinopel, welcher vielen Groffen das leben koffete, abgesest, und ins gefängniß geworfen. Relle kam

3. Mahomed V. ein fohn Mustapha II. ein herr son ungemeiner farte und ansehen, auch fonderba-

rem verstand und klugheit. Die Janitscharen rebellierten zwar zweymal gleich im anfang wider ihn, und dieser aufruhr kestete über 7000 topfe. 1731. machte er nach einem glätlichen feldzug mit Persien frieden, der aber im jahr hernach wieder gebrochen wurte. 1735. war wiederum ein aufruhr zu Constantinopel, um den Sultan ab. und hingegen den ältesten sohn des vorigen Sultans auf den thron zu sezen, allein Mahomed entdekte folden noch zeit lich, und ließ den beliebten Pringen erwürgen, und iber 50 seiner vornehmsten anhänger den hunden fürwerfen. 1736. kriegte er unglüklich wider Rußland, aber von 1737 bis 39. desto glütlicher mit dem Rom. Kanser, welcher lettere endlich einen für die Türken ziemlich vortheilhaft in frieden eingienge. Mit Versten hatte er wenig glut, benn ber persische Schach Nador oder Thamas Kouli-Kan tum. melte die Türken bis 1746. waker herum. 1752. rafte die Best zu Constantinopel all in über hundert und vierzigtaufend menschen hinweg, welches un. glut, wie gewöhnlich, einen aufruhr nach sich 109, welcher vielen Grossen, auch dem Mufti selbst den hals kostete. 1754. wurde mehr als der dritte theil von Constantinopel durch erdbeben über den hausen geworfen, und nicht lang hernach den 13 Decembr.

erfolgte der tod dieses Kansers. Ihm solgte 4. Osman III. des verftorbenen bruder, weicher zwar mit ungemeinen freuden aufgenommen, aber seine regierung war turz, indem er schon den 28ten October 1747. im 58 jahr seines alters mit tod abgieng. Er regierte üdrigens sehr löblich, und seine mutter eine Georgianische Christin hatte vieleu einflußin die regierung. Er hatte zum nachfolger

5. Muftapha III. gebohren ben zoten Decembr. 1715. sein sohn des 1730 abgesesten Sultan Achmet. Er hatte den ruhm eines guten und sehr loblichen Regenten, und hat sowohl für die Handlung als and für die verwaltung der Gerechtigkeit viele verordnungen gemacht, die feirem Character ehre brin. Im jahr 1763. sendete er sowohl nach Berlin als Peiersburg Gesandte, wollte sich auch 1764. gar nicht in die pohlnische Königswahl mergen, allein seither hat er diese friedliebende maximen auf verhejung der Barer. Consoderirten verlassen, und den Ruffen den frieg angekundet, welchen er bis an fein ende wit schlechtem glut geführet, und seinem nachfolger den ausgang deffelben unter keinen schmeis delhaften aussichten überlaffen. Er hinterläßt ei. nen eit zigen fohn, Gelim mit namen, und dren tochtern, wovon die alteste erst 1761, den 19 April gebohren, und bereits schon die wittib zwener Groß. vezieren ift. Er farb den 21ten Jenner 1774.

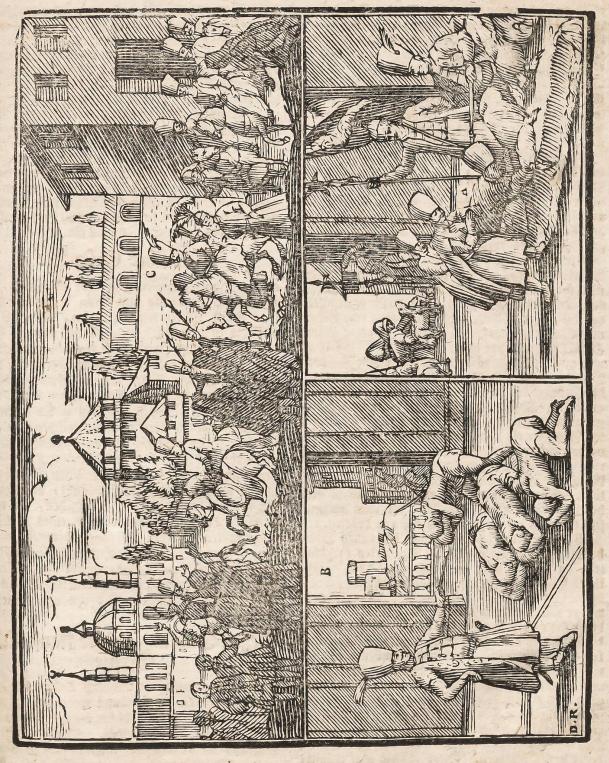
6. Abbul Hamet, der 4te sohn Achtnets, ein Herr von 49 jahren, ist iest sein nachfolger. Er ist der sohn einer Georgianischen Concubine Er ward seit 1730 in dem Seragliv, oder dem pallast des türkischen Kansers eingeschlossen gehalten. Man sagt daß er sich die zeit seines langwierigen gefänginisse, mit lesen der Türkischen Geschichte vertrieben, und daher eine grosse kentniß demilben erlanget habe. Diese eigenschaften lassen, wenn anderst vaben sein perstand richtig, und das herz natürlich gut ist, viel gutes von seiner zukunstigen regierung hoffen.

Sobald als sein bruder verstorben, muide dieser wichtige vorfall vor dem Volk sehr geheim gehalten um den nur allingewöhnlichen unruhen vorzubengen, weil aber gleichwol der Pobel in dem Gerail unge wöhnliche bewegungen warnahm, so wurde das ger rucht einer feursbrunft ausgespreuget, bis taf ber Mufit und übrige Häupter der Gesesverständigen in dem pallast angelanget waten, alsdann wurden die thore desselben verschlossen, und Abdul Hamet nach dem willen seines verstorbenen bruders aus seiner einsamkeit abgeholet und von dem Oberstverschnik tenen formlich jur Regierung eingeladen. Ben bem berausgehen aus seiner gesängniß wurde er von dem Mufti und bem Caimacan, oder Vicegrofvezier, nach orientalischem gebrauch unter den armen ge nommen, und auf einen expres errichteten thron geführet, worauf sie sich ihme, jum zeichen bet buldigung zu fuffen warfen. Hierauf wurden die kanonen gelofet, und bem Bolt von allen thuren der Moschen, wie auch auf allen plagen der nadh der tod Mustapha, und zugleich tie throndesteigung Dieses alles erfolgte Abdul Hamets verfündiget. in einer zeit von ohngefehr zwen stunden. Gleich darauf wurde der körper des entseelten Großherrn unter begleitung des ganzen Hofftaats, nach einer Moschee getragen, und allda noch vor untergans Hierauf erfolgte die Od der Sonne begraben. belumguriung, eine fenerlichkeit, die hier an die stelle der in Europa üblichen fronung komt, Diefe geschahe Donnerstags den 27ten Jenner. Alle Me in offentlichen Strenftellen fleben, mußten fich fruh morgens in dem Serail einfinden. Un verschiedenen plazen der stadt machten die hier befindlichen Ia niticharen

Erklarung gegenüber stehender Sigur: A. Der Mufti, und übrige Grosse, werfen sich den

neuen Sultan zu Fussen. B. Ein aleiches geschiehet von den Verschnittenen und

C. Prächtiger Ausritt des neuen Sultans in der Gebelumgürtung.



Worstellung der Fenerkichkeiten ben der Throndesteigung des neuen Großsultans.

ieser lten, gen, nger gen der ninet poit dem die dem die dem die dem die die die die frühren Tan —

ne in

eş,

ein ir ist dard des Ran ing, ben, abe. sein viel

nitscharen zu benden seiten die rethen. Der jug er. öfnete sich um o uhr vormittage, unter begleitung aller turkischen Minister Rriegs . und hofbeamten, in folgender ordnung: Die verschiedenen Militairs Cerps; die Legisten und Hofministers; die Hofvedienten; die Leibwache; der Großsultan Abdul Samet mit einem prachtigen federbusche; der Gabel. trager und sein Gehülfe der ben sabel des Großheren der Oberstverschnittene, ein Mohr; nachtrua; 8 Maulibiere mit kanserlichen Geldern, denen ber Schameifter des Gerails nachritt, und fets unter das Wolf dieses geld auswarf; die großherrliche Mufit mit vier groffen Serailpauten, die auf Cameelen getragen murden; der großherrliche Bagen von fechs pferden gezogen, roth mit gold; die großbereliche Sanfte, von vier Maulthieren gezo. gen, gleichfalls roth mit gold.

Der Zug gieng durch gang Constantinopel und das Adeianopel. Thor bis sur vorstadt Eind, in die jede zeit hierzu bestimmte Moschee. Es ist üblich, daß dem neuen Großherrn den dieser fegerlichkeit von der 63 fien Schaar der Janitscharen eine Schale mit Sae bet angetragen werde. Gultan Abdul Samet hielt alfo bor ihren Cafernen ftill, toftete et. was von diesem gerrante, und legte eine handvoll Ducaten in die Schale. Auch wurden Mungen mit dem gepräge des neuen Sultans unter bas Bolt aus. geworfen. Rach geenbigter Sabelumgurtung, mo. ju faum einige minuten verwendet worden, bestieg der Großherr ein in bereitschaft gehaltenes fahrzeug, und machte seinen weg zu wasser in den pallast zu-Ben Diefer Fahrt wurden von dem Arfenal, der Stufgiefferen und dem Gerail die Canonen ge-Ein gleiches geschahe auch von allen in bem hafen liegenden Handelsschiffen , die eben diegmal sehr sahlre d waren, und sich auf 150 beliefen.

Bas feit der Throngelangung des neuen Ober. haupts der Museimanner von Geschäften vorgefal. len, bat bieber aller hofnung entsprochen. Heinigkeiten, über beren geringste umstände sich fein Morfahrer fo gern mit feinen Ministers unterhielte, will er nichts zu thun haben, und glaubt, tag das durch seine Würde erniktrigt wide. Man sagt, daß die Bedienten des innern Serails alle ihre beredimus ten anwenden, um ihn in diefem glauben zu ftarfen, weil sie dadurch zu gewinnen hoffen. Von Krieg und Frieden laft sich noch nichts fagen. Man weiß nicht, ob er den Arieg-fortsejen, oder aber Friede machen werde. Doch hat er schon einige verande. rungen in den offintlichen Bedienungen gemacht. Dus Publicum liebt ihn, und fieht einer verbefferung des Staats entgegen. Hauptsächlich aber wünscht man zu Constantinopel, daß er vor allen bingen ben Umlauf des Gelds auf einen guten Fuß fegen moge, Ein umftand, um den fich der vorige Sulian, weil er etwas geizig war, nicht viel bekummert, und da durch der Handlung einen merklichen schaden geihan Der neue Gultan beobachtet übrigens vieles von dem ben den Europäern gebräuchlichen Ceremo, niel, indem er nicht nur denen verschiedenen Abge sandten der Europäischen Mächten zu Constantino. pel feine Throngelangung durch den Caimacan form lich zu wissen gerhon, auch derselben glükwünsche hierüber ordentlich angenommen, fondern er hat fo. gar Rufland, ur geocht bes noch fortoaurenden frie ges, durch einen ermeffen Besondten feine Thronbe steigung tond thun le sien, auch wurde ein vornehmer Minister des neuen Sultans als ein

ŝt

n

A

6

n

a

6

DI

11

DI

a

Di

F

H

n

fe

9

n

ti

fi

u

n

Ti

thu d

3 60 0

ti

1

t

869200

Türkischer Gefandter

an den Romisch Kanserlichen Sof abgeschift, um sowohl die gelangung zum thron des neuen Gul tans S. R. M. zu wissen zu thun, als auch den stillstand zu erneuern. Covald als man zu Wien hiervon nachricht erhielte, so wurden daselbst alle anstalten vorgekehrt diesen Abgesandten nach wur den zu empfangen. Da alle in Wien handlende oder sich aufhaltende Turken gehalten sind, ohne unterschied der personen, allemal in der sogenann ten Leopoldstadt, einer vorstadt zwischen dem groß fen und fleinen arm der Donau, zu übernachten; so wurde zu dem end denen bewohnern des golde nen Lamins, eines der stadt Wien zugehörigen grossen hauses in gedachter vorstadt, angedeutet, fich um ein ander quartier umzusehen, um dieses haus als das gewöhnliche quartier eines türkischen Abaefandten zu deffen empfang zubereiten zu kom Der Staatssefretar herr von Bin, und der Concipist herr von Taffor, wurden nach Semlin ben Belgrad abgeschift, um dem Gesandten als Dolmetschen zu dienen, und ihn nach Wien zu bringen.

Dessen Empfang auf der Kanserlichen Grenze

wird uns ziemlich umständlich beschrieben, wir glauben daß die beschreibung wegen vieler merk würdigen umständen wohl der mühe werth sene um serm Calender einzuverleiben. Den zen April, heißt es, ist der turkische Internuntius zu Belgrad unter abseurung der kanonen angekommen. Diese

antunft

ankunft wurde Tage vorher dem Kanferl Commandanten in Semlin, herrn Sturm, durch eis nen turtischen Officier zu miffen gethan, um die am Kalten Kanserlicher seits zu desselben empfang vorbereiten zu konnen. Den isten hierauf murde ei. ne expreß biezu zu Peterwardein verfertigte laube, auf zwenen schiffen gebauet, die Donau herabgebracht, und auf der mitte des Saustrohms, als der eigentlichen grenzen zwischen benden Reichen, mit antern fest gemacht. Diese maffergalerie gliche der schiffsbrute ju Pregburg, und war in der mitte abgetheilt, die einte helfte schwarz und gelb, als Die Romisch Kanserliche hoffarbe, die andere helf. te aber grun und weiß, als die turtifche leibfarbe, bemablet; jetes schiff hatte an der auffern feite 3 stafeln, um desto besfer auf die galerie steigen zu konnen ; zur rechten befanden fich 4 Ranferliche fah. nen und zur linken 4 turkische, auch wurden 6 canonen darauf gepflanzet. Den 20ten geschahe ber fenerliche auszug des turtifchen Gefandten aus Belgrad, ale des legten turkischen grenzorte, unter eis ner gabireichen bedekung turkischer mannschaft; der turtifche Gefandte murde unter dem flang einer turtifden mufic, in einem weiß und grun bemahlten und von 4 weissen schimmeln gezogenen wagen bis an den Saufluß geführet, wo er fich nebst einem Defterdar oder turtifchen Commiffario in ein turkisches fahrzeug sezte, und nach der maffergalerie zufuhr. Bu gleicher zeit fuhr auch der Kanjerliche Nebernehmungscommiffar , herr von Sturm , von dem gegenseitigen ufer nach der galerie ab, er hatte 3 schiffe in bereitschaft die mit einigen feldfruten besezt waren; während der überfahrt lieffen sich ben. derseits die canonen wie auch die Kanserliche und Die schiffe fuhren querst turkische feldmusik hören. langfam an der galerie bin bis fie fich endlich der treppe naheten, und solche von benden parthien zu. gleich bestiegen wurde, der turtische Gefandte aber blieb in seinem schiffe kill, und der Frenherr von Sturm traf in der mitte der galerie den Turt. Defterdar oder Uebergebungscommissair an, welcher ihne complimentierte, und ihm anzeigte, daß er von feinem herrn ein anvertrautes pfand habe, welches er dem herrn von Sturm übergeben wolle, wann er es von ihme abrehmen wurde, welches lezterer willig anzunehmen sich erbote, bieraus gieng der Defterdar zuruf nach seinem schiff, holte den Gefandten, und übergab ihn bem herrn von Sturm

ben

idge.

weil

da da

iljan

ieles

emo.

lbge

tino

druie

niche

it so,

tries

inbe

mer

um

Sul

den

Bien'

alle

vur

ende

ohne

ann

aros

ten;

olden

igen

itet,

iefes

chen

follo

der l

mlin

als

1 311

en

wir

rert

un!

ril

grad

diese

mit den worten: " hier ist das pfand, dessen ich erwähnung gethan habe : " hierauf wurden nun benderseits viele complimente gemacht; man sette sich an eine expres aufgerichtete tafel, trank cassce, und genosse etwas von confecten, allein die beraucherung und besprengung mit rosenwasser verbat fich der herr von Sturm, weil es mit der Kapfer. lichen gefundheitsordnung nicht übereinkam. Inzwischen fragte der turkische Gesandte nach unserer Majestäten allerhöchstem wohlsenn, und von uns ferm herrn Commissaire erfolgte eine gleiche frage. Endlich wurde der Revers, den legterer wegen riche tigen empfangs des herrn Gefandten schriftlich von fich geben mußte, durch den Peterwardeiner Doll. metschen herrn Riezel, laut abgelesen, woben alles aufstunde. Rach dessen ablesung nahm der Defterdar die rechte hand des herrn Gefandten, legte dieselbe in des herrn Oberften und Comman. danten, welcher handschuh an hatte, rechte hand, und fagte : bier übergebe ich ihnen ben herrn Gefandten. Godann wurden erft, unter abfeurung benderseitigen canonen, die R. R. Tschaiken bestiegen, und an das disseitige ufer gefahren. Die munge, die ben dem einzuge ausgeworfen war, beflunde meiftens aus I para ftuten. Gine munge ju 10 para beträgt nach unserm rechnungsfuß 17 freuzer.

Der Gesandte trägt köcher, pfeil und säbel, und ist schon ein altlicher herr. Er sowohl als seine leuthe haben sich dem zwange der contumaz, der allen von jener seite kommenden handelsleuthen, der gesundheit wegen auferlegt wird, willig unters worfen. Von Semlin bis Wien hatte er 36 tage zu reisen, worunter aber auch 13 rasttage waren. Er nahm feinen weg über Effet, Mohat, Stuhl. weissenburg, Raab und Pruk. Um sten Man brach er von Semlin auf, und langte den gten Jus nit in Wien an. Auf den ftationen wurden in ansebung der quartiere, der alltäglich erforderlichen lebensmittel, und der nothigen vorsvanne, die beften vorkehrungen gemacht, fo daß der herr Gefandte nebst 12 personen allemal das beste quartier des orts bekam, und auch das übrige gefolge mit anståndigen wohnungen verseben ward. Die les bensmittel, für welche alltäglich geforgt ward, was ren 3 stut schaaf, 3 lammer, 10 huner von der besten gattung, 6 oko mundmehl, 10 maas suffe und 10 maas sauce milch, 3 maas esig, 50 frische ever, roka nusse, s pfund salz, eine hinlangliche

\$ 3

quane

quantitat zugemüß, vorzüglich aber svinat, zwiebeln, grüner tnoblauch und falat; 200 laib brod von semmelmehl zu 2 kreuzer, 2 klaster holz, 4 mezen schmiedkohlen, eis nach nothdurft, und 90

eimer wasser für mann und pferde.

Die pferde tie zur bespannung einiger reisewägen geschirrt senn mußten, beliesen sich auf 26 stüte, wovon 6 für den leibwagen des Herrn Gesandten, die anderen aber für die wägen des vornehmsten gefolgs gehörten. Gerken wurde für 38 pferde herbengeschaft, dann heu und stroh nach erforderniß; an den rastagen aber allemal eine doppelte portion. Ueber dieses mußten täglich hinlängliche wasservluzer, kehrbürken, hölzerne schaufeln, heusgabeln, töpfe, züber, körbe, rohrdeken, auf welchen die Gesandschaft ihre bethe machten, und ans dere geräthschaften herbengeschaft werden.

Den zten Brachmonats trafen sie in Ungarisch Altenburg ein, wo der türkische Gesandte einen ungarischen gelehrten antrafe, der die turtische spra-che perfect redete, welches den Gesandten ungemein freuete, um so vielmehr da er vernahm, daß er diese sprache zu Constantinopel erlernet; der gelehrte schriebe dem Gefandten nach einer langen unterredung zum denkspruch die worte in turkischer sprache auf, pfelig find die reines herzens find, benn sie werden Gott schauen." Den isten erhielte der Gesandte seine offentliche Audienz ben Seiner Sochfürstlichen Gnaden dem Reichs : Dice. Cangler Fürst von Colloredo, und tags darauf eben ben Seiner Hochfürstlichen Gnaden dem Sof: und Staats. Cangler Fürsten von Raunig, unter vielen und prachtigen ceremonien. liche Abschiedkaudienz aber erhielte er von Seiner Rapferlichen Majestat zu Schönbrunn den zoten bis to, welche über eine stunde gedauret, nach welder der Gefandte und fein gefolg, nebst einer men. ge Kanserlicher Cavaliers die hiezu eingeladen mas ren, auf das prachtigste tractieret worden.

Die Achtung der Türken gegen ihre Religion

verdienet den Christen, wo nicht zur beschämung, doch zur nachahmung hieher gesetzt zu werden. Der türkische Gesandte befande sich während seinem aufenthalt in Wien, einstens auch in der Comodie, es traf sich, das während dem ersten Actu suft die beit zu ihrem ordentlichen gebät einstele. Er machte

es keineswegs wie die Christen zu thun pstegen; das ist, er scheuete sich im geringsten nicht, ob er wohl ein vornehmer Herr war, den pstichten seiner religion, vor einer großen menge zuschauer von allen ständen, ein genügen zu thun; er stund auf, und verrichtete sein gebet auf eine recht ehrerbietige und eben so erbauliche weise. — Der feine Mann!

is find

intgel

gen,

unter

habt 1

Diese

frauer

miene

er ga

Dieß

dem !

mund

teinen

mund

is mi

es De

aus f

über i

nicht

ür di

us er

für gi

mach

dwi

lunst

auf d

fepul,

den.

der, c

traft

ld d

gegen

noch 1

latte lonte

man

durch

ihm i

Cure

und

allem

trant

ten 1

ohne

behan

gefur

nach

auch

man

had

Eine königliche Probe des Mitleidens

baben G. Reapol. Maj. lexthin den Fürsten gegeben. Ein armer Taglohner wurde ron gemissen monchen zu Reapolis in das gefängniß geworfen, weil er nicht im stand war den gins für eine armse. lige kammer, so er in einem haus so diesen vättern gehörte, mit seiner familie bewohnte, zu bezahlen. Unisonst warf sich die frau, und 6 unerzogene kinder dieses arwen Tauners, diesen vattern zu fuffen, um barmherzigkeit und gnade für ihren vatter an. suffichen. Endlich wagte es die trostlose frau auf anrathen mitleidiger feelen eine bittschrift nach Dor. tici als der wohnung des Konigs zu tragen. Sie wurde zuerst vor die Konigin gelassen; sie fiel ihr tu füssen und kehete gant wehmutig um die los. lassung ihres mannes, ohne welchen ste und ihre kinder nichts zu effen hatten. Die Ronigin hube fle liebreich von der erde, und fagte: " Eröftet euch meine gute frau, ber Ronig wird bald tommen, ich werde euer fürbitter fenn, a gabe ihr indeffen einen beutel mit gelt; in dem augenblik trat ber König herein, und hinderte sogleich daß die arme frau Ro ihme nicht zu fussen werfen konte; er las ihre bit schrift und ichrieb alsobald folgendes billet an den toniglichen fistal: " In befehle, daß man biesen augenblik den mann bon trag rin dis lossasse, und daß er hinfuro lebenslänglich mit feiner familie die jenige kammer, die er bisdahin bewohnet, umfonk bestien solle; so werdet ihr auch sehen daß ihm von dem kloster welchem das haus gehöret, einen mo. nat lang täglich 6 Dukaten zur ftraffe ausbesohlet werde. «

- tantæne cœlestibus iræ? -

Wunderthätiges Kind.

Ein umschweifender Artt oder wie man hier sagt, ein Markischrever, fand sich ferndrigen sahres zu Ofterode am Harz ein, wo er mit Urindesehen und Markischreyeren seinen gewinn suchte. Unter and dern Patienten die ihm zultefen, befand sich auch eine frau mit einem kinde welches ein geschwur am zahnsteisch hatte. Beil sie nun ein armes weib war,

p suchte fie den arzt voraus zu einer, wo nicht un. migelilichen doch wohlfeilen Eur dadurch zu bewegen, daß fle ihme ihre armfelige umfande ergablte, unter anderem auch daß fle 7 fohne nacheinander gehabt hatte, welche auch noch alle am leben waren. Diefer gelehrte Raturkundiger befahl hierauf ber frauen mit einer tiefsinnigen und nielbedeutenden miene, ihme ibr jungfles sohnlein berzubringen, weil ir gang was besonders von solchem vermuthete. Dieß geschahe: Er fabe dem kind mit nachdenken. dem stiffschweigen in die hand, dann ofnete er den mund der weisheit und sagte: Mutter! ihr habt leinen arzt nothig, denn euer kind wird auf eine wunderbare weise alles sogleich heilen konnen was is mit seiner hand berühren wird, benn erstlich ist is der siebende sohn, und denn sehe ich solches aus seinen lipeamenten. Die frau ganz erkaunet iber den Oroculspruch dieses weisen mannes, weis nicht genug worte zu finden um dem Gr. Doctor für diese so glutliche entdekung ber eigenschaften ib. us knaben zu danken. Sie findet natürlicherweise für gut, die probe zuerft an ihrem kranken kinde zu machen; der jungere Wunderthater muß das geshwur mit seiner hand berühren, er war dieser lunst noch nicht gewohnt, er drufte ein wenig hart auf das geschwür, die materie muß zettig gewesen kon, fle gieng aus, und zum glut heilte der scha-ben. Dieses wurde sogleich ruchtbar, und allein der, aus der kleinen hand herausfliessenden wunder. traft des kindes jugeschrieben. Nunmehr verbreitete Ich der ruf dieses neuen Wunderthaters auf die gange fegend herum; und obgleich dieser kleine Doctor wech nicht einmal reden, und folglich den hauptmangel latte, daß er nicht aus dem f. b. Baffer weiffagen lonte, so war der zulauf dennoch ganz unglaublich. man wuste nicht genug ju fagen, was dieses kind durch auflegung seiner wunderthätigen hande, die hm von feiner mutter geführet wurden, bereits für Euren verrichtet, blinde, labme, taube, funime, und welches einem neuangehenden frn. Empirico allemal den meisten credit verschaffen wird, viele kankne die ben andern, obgleich graduirten Aerzlen vergeblich buife gesucht hatten, wurden hier thne anders geheilet. Seve es die blosse einbiloung, oder aber sonk das gluk dieser armen familie, man behauptete baf an dem ort selbst einige Patienten sesund worden wären. Jest wurde die wallfahrt hach Osterode so berühmt als immer eine, alles, auch sogar die unfruchtbaren weiber, eilten dahin, man trank sogar das wasser worin dieses Wunder. had seine hande gewaschen hatte, für das Fieber,

as

ohl

eli=

len

nd

ind

ges

entifes

世版

in.

ino

Illa

uf

316

Sie

he

180

re

be

4

en

ig

en

en

10

Co

10

11

für die Hypochondrie, für die Gelb, und Schwinds sucht u. d. gl. Die famitie spürze die angenehmsten früchte einer solchen wunderkraft eines ihrer angehörigen; die wunder tragen ein, hätten sie diese eigenschaft nicht, so würde ihre jahl geringer seyn, aber sie erheben auch aus dem stoub, dann ist sankte sich sedermann um die ehre diesem wumderbaren kinde nahe verwandt zu seyn. Aber die bezauberung mußte endlich verschwinden, da das arme kind nicht wasser besehen konte, so konte es seinen ruhm nicht aufrecht erhalten, er siel — unsählige leute hatten die reise umsonst gemacht, eine neidige Feye hatte die kraft verschwinden gesmacht, und ist hört man nichts mehr von dem wunderthätigen kinde zu Osterode.

Wir wollen noch eine

lächerliche Wirfung des Aberglaubens

hersezen. Freylich scheimt es daß in ben heutigen zeiten keine solche abgeschmakte mahrgen mehr glaud ben finden souten, zumal in Frankreich, als welches sich in diesem fall sonst vor seinen freunden in Teutschland allemal flatt unterschieden hat. Es betrift namlich eine vorgegebene Bezauberung, eis ner wahrscheinlich an der Manntollheit frank gewesenen weibsperson, namens Caterine Cambronne, aus dem borfe Erlon nahe ben Marle in der Generalität Soiffons. Diese, als sie gesehen daß ihre liebe gegen einen gewiffen Micolas Simon vergeblich ware, wollte sich an demselben bamit rachen, bag fle vorgabe fle mare von folchem beheret worden, und wurde zu seiner zeit mit 4 jungen teufeln in gestalt der frosche niederkommen. Sie klagte ben guten Nicolas deswegen gerichtlich an, und wollte segar zeugen aufstellen, daß Micolas solches selbsten ihr gedrohet hatte. Umsonst wendet Nicolas ein, daß er ganz und gar nicht so geschikt seve bergleis chen feltsame funftstute zu verrichten, und bag es ihm niemals in sinn kommen wurde so etwas zu lernen. Die Dorfrichter aber saben die fache für ernsthaft und wie es scheint für möglich an. Als die zeit der vorgegebenen niederkunft herannahete, versammelten sich die herren Amman und Chor. richter, ja fast das ganze dorf in dem hause der Diese erofnete die Comodie damit, daß Caterine. fie fich ju bette legte und erbarmlich ju heulen aus fieng, die frommen anwesenden besprengten fie mit Wenwasser, die schalkhafte verflund ihre rolle, sie machte hierüber allerhand munderbare verdrehungen, weiches viele leichiglaubige anwesende in ihrer

melrung, daß bier hereren sepe, bestärkte. Debamme, welche vorgabe, daß fie in folchen zufällen eine ganz besondere wissenschaft bestze, brauchte allerhand ceremonien und quaffalberen, und brachte endlich zu aufferstem erstaunen aller zuschauer einen lebendigen frosch unter dem dekbett hervor, welchen sie auf den boden legte, der auch munter bavon hupfte, und damit die helfte der juschauer aus der Der Amman sprang vor angst auf Aube jagte. einen stuhl, und zitterte por graufen auf das heftigste, es hatte nicht viel gefehlt er hatte bald seine theure amtspficht vergessen, und mare vor schreken davon geloffen; auf gleiche weise kamen nach und nach drey frosche jum vorschein, aber dem vierten muß ein unglut begegnet fenn, denn die Sebamme konte diesen nicht finden. Sobald der arme Ri. colas von dieser so ausserordentlichen geburt wind betam, so trieb ihn die furcht vor mas schlimmers auf die flucht, und, wer weiß, ob ibn der erstaunte Vobel nicht seiner schwärzenden wuth als einen zauberer aufgeopfert hatie. hr. Doligion ein geschikter argt, war ben dieser seltsamen niederkunft jugegen, er sabe diese sache mit andern augen an als die Bauren; er stattete seinen bericht dem bo. bern Richter auf eine solche weise ab, das die sache diforts untersucht, und die Catherine auf einis ge fahre ins Zuchthaus gethan, die Hebamme aber und noch einige andere personen, die zu dieser schel. meren geholfen hatten, wurden mit gefängniß und auch an geld gestraft, und der gute Nicolas wurde für gang unschuldig erkannt. Was werden unsere Landlenthe zu dieser geschichte sagen? — Ich ver-Achere fle, daß fle keineswegs erdichtet ist, noch viel weniger, daß ich solche hergesezt hade, um über jemand anders als über den Aberglauben, das abscheu. liche thier! zu spotten, und dieses wird mir niemand verdenken. — hat doch vor einigen jahren ein sehr gelehrter herr, mit eben so viel eifer als grundlich. teit wieder den aberglauben der Landleuthe geschrie. ben, und mit recht behauptet, daß solcher selbst eis nen fehr schädlichen einfluß auf den landbau habe: ich wollte gar gerne euch etwas davon hier wiederholen, aber aus furcht, diese abhandlung bamit zu verpfu. fchen, muß ich folches bleiben laffen, gu dem bin ich auch mit recht bos auf eben diefen Verfaffer, dann er hat gar sonderbar auch auf uns Calendering. der geschmalt, weil wir immer noch in Eglender fegen : gut nagel abschneiden , gut faen und pfangen , gut mift führen, u. d. gl. Aber mit erlaubniß, mein herr! wurde unfer Calender auch von den Landleu. then gekauft werden, wann diefes nicht darinn ftunde? wurde er etwas taugen, wenn nichts vom Boll.

mond, vom Stierenneu, und von dem unterschel ber tobten und der lebendigen Zeichen, und derfel ben ungleichen Einfluß geredet wurde? — Diefes schindlen auf uns will ich auch diesem herrn nie vergessen, wann wir gleich fonst gute freunde sind. Ich glaube also nicht aus dem wege zu senn, wenn ich hier aus aulag des oben augebrachten erem. pels etwas von dem schädlichen einfluß des aberglau bens auf die Sitten der Landleuthen rede. Es bleibt mir unbegreislich, wie doch der aberglauben noch immer in unserem Vaterland so thrannisch herrschen könne? Es fehlet doch Gottlob an gar keinem hulfk mittel sich von seinen fesseln loszumachen; die fren heit im denken und prufen zu dorfen ift doch groß gu nug, und denoch stinkt es so ju sagen überall auf dem land von tummen aberglauben. Wir mußten un fern Sintenben Bott nur darmit anfullen , wenn wir alle arten des aberglaubens bep Landleuthen wollten nahmhaft machen. Fast in einer jeben Bogten herrscht eine andere art desfelben; der aller gewöhnlichste ist aber wohl derjenige, daß sobald an menschen oder vieh eine krankheit fich zeiget, und man die ursache eben nicht sogleich mit den händen greifen kan, die landleuthe alsobald den schluß ma chen, der kranke sene behert worden, oder wie ste sich auszudrüten pflegen, es sepe ihm von bosen lew then angethan worden. In diefer albernen einbil dung werden sie denn treulich von den vieh. und an dern afterärsten bestärket, und es geht noch gut, wenn diese kerls nicht hierauf den einen Teufel mit dem andern vertreiden wollen, sondern nur beg-buki belein, lächerlichen ceremonien und dergleichen lapi perepen verbleiben. Wehe dann demjenigen, bet unglatlich genug ift, in den verdacht ju fallen, ut sache an diesem zufall gewesen zu senn. Da ift der Pobel sogleich über diese versohn her, und da Goth lob unsere Rechte den unschuldigen jederzeit mit nach druk wider den boshaften angrif folcher gottlosen ven laumder schüfen werden, so werden diese aberglau bische, die ihnen verdächtige persohnen nur mit zweb deutigen, ader nichts testo mint er sehr empfindlich chen anzuglichkeiten zu beschlaupsen suchen. habe unlängst einem sehr eifrigen gespräch einiger Landleuthen und eines wizigen Frauenzimmers aus der Stadt zugehört, welches eben einen folchen zu fall betraf, und wo eine mir sonst wohlbekante Bau rin auf die unschutdigfte weise in den schlimmsten ven dacht kam / welche derselben seither viele bistero bu trubnis verursachet. Man wird hören, was füt wichtige beweisthummer man wider die beschuldigk Baurin darbrachte.

guts

all t

aber

ech l

er il

ma

ange

mai

enter

gseit

fust

fen ,

und

andi

from

Fa.

m'

ihr

sett

ba,

gott

ine

gen

Bose

mor

daß

mai

mag

hat

wer

ba

श्रेष

6

6

C.

(T.

R. Guten tag Nachbar C.! was machet ihr guts i'Bern, ig hatt denft, ihr hattet jest daheim all hand voll 4thu, the kontet nit in d'Stadt co? C. Es ist mer lend g'nu daß ig ine cho mug,

aber es ist e sone hangel darna -

3. Ch, beit ber oppen es Proces? ig mocht ich das nit gonnen.

C. he nen das nit, aber es ist fuft sone hangel, er ist neue nit wie me angere hangel.

J. He was beit der den so bsunders?

ulfsi C. he — 3 wot da neuls druters da bome ne ma chauffe, Runhemleren und Windpulfer, und anger sache-me, wege mom find. - dem

J. Was fehlt den euem kind?

C. Es ist neue sone sach darna, — dir werdet

war scho dervo g'hort ha

3. Ift es oppe, daß es nit bet faugen konnen, ig ha neuch ja scho glept, wo ich by euch g'sp bi, euch tind heig d'mundfull, ihr soket dazu by wten la luegen.

C. Ja D'mundfult! — i hat schier oppis angers gfeit, ihr andere Stadtlute weit geing fo wizig fi — ihr wusset gar wohl, wie me der mundfüll fust mit nahme fept, si ist ech ja so lieb, ihr ganget

chelb

erfel

releg

nerru

unde

enn,

rem.

glan

sleidt

nua

schen

i une

wenn

athen

jeden

allers d an

und

noen

ma

ie fil

s lend

inblle d ani

gut,

l mit

bun

lapi

der

ur

Det

Bolls

1001

peti

glatte

ndli 34

niger

aus

।। कृष्म

Baur

Det.

o bei

fill

digte

ja geing zunere. F. Nachbar C.! Rachbar C.! ich will nit hofe fen, daß ihr so aberglaubisch int, und euer frauen und ihres finde ungschillichkeit jum saugen opperm anderem zuschreiben, noch viel weniger ehrliche und frommi lut ines gottlofes g'ichren bringen werdet? Is muß ech sage, ig weiß die ganzi sach; das M*** hat mers mit bittern thranen flagt, was the fur sache g'macht halget, die eben so tum als gettlos fp, und dag es just beig muffe g'unglut ba, und darzu cho, und wie ihr ihm jest so gottlose sachen nachredet, ihr söttet euch in z'herz ine schäme so unvernünftig und so unchriftlich gegen euen nebendmensch i'handeln.

C. Es mag de so wies will, ig sage just nut boses wieder i'M ***, ig weiß wohl daß eses tolls monsch ist, und derzu gar gruseli gschiet, und daß eses lett het wunder gno z'wusse was mer o mache, und emal hat musse tho luege was mer mache, es het is doch arig duecht, daß es just hat utasse tho, wyl mer z'sach usm für gha hei;

wer wees, het es acht oppe muse?

J. Frylich het es musse, wol es het spul schu da musse, wo nes ech bet s'soble ga g'ha, es bet Mowind oppe hi musse, und het wemer daheim That es het also wohl selber cho musse, und even

brider ik eui spotteren desto tammer und unvers schämter, weil ihr du gmeint beit, es heig cho musse, wol ihrs durch eui Hereren zwunge beiget; was meinet ihr? es ift ja kaum vom haus weg gy, so ist der Herr Predikant cho, und na ihm ist eue atti co, hattet ihr diese bende o wels len aklagen? —

C. Es ist emal ihns gsp, ig baich es heig wohl g'rachte breicht, in wees nadisch wohl was mer der Doktor vo *** gleut het, er woll wohl oppe d'irachte mache i'cho, er ist de sust fule druf.

3. Glaubet von ihm was ihr weit, ig glaube für my theil was ig soll, und das ift das; wen er e vernünftige und ehrliche ma war, so wurd er lieber zuerft ber mutter d'bruft, und dem find g'mul g'lugt ha, und wen er den oppis vo der fach verstanden hatt, so wurder euch nie so gotte tose und billich verbottene mittel ga ha, er hatt ech nit jum tufel um bulf g'schikt, 66 ware binere maturliche sach, wohl no natürliche mittel g'ff, wen man auch vernünftige lut um rath gefragt hatt, aber so ist es lender uf dem land mit euch guten luten, ihr beit geing me gutrauen gunt wunderbaren, wo kei vernünftige monich begruffe cha, als zum natürlichen, wone frucht der überlegung ift, und fich uf d'vernunft grundet, und das gent lender numme f'oft sogar in d'religion ine, ig ha lest es buch bynech gse, das eine vo eue frunde gmacht het, i bi gwuß, daß weder ihr noch er, noch ig, der halb theil darvo verstanden, aber doch gfalts ech besser, als eins das zehnmal schöner ift.

C. Ihr meinet numme weils nit in der fadt ist gidribe worde; aber afe atti Schulmeister wurdechs sage chonne, wie sie afe i de städten bucher mache, die fy vo luter vernunft schier nut

me driftlichs zeigen.

3. Mi gute C.! das ist eben es chunftfut bes fatans, daß er die, wo er nit cha mit aberglauben fa, so thut er se durch ihre eigene vernunft im unglauben erwütsche.

Aräftige Antwort einem Spizbuben gegeben.

Abgewichenen Heumonat forderte ein Spizbub zu London einem jungen Matrofen, der etwas betrunten war, feinen beutel ab; diefer aber gab ibm statt desselben eine so nachdrukliche ohrfeige, daß er über die brut herunter fiel, und ertrant. Man fagt, daß der dieb im herunterburgeln versprochen hatte, dieses sein lebtag nunermehr zu thun.

Gine schöne, ganz nagelneue und wahrhafte Historie, von einem armen Weibsbild, welches achtzehn Tage lang für tod gehalten worden, und wie dieses Mensch endlich dennoch wiedrum ist lebendig worden, mit schönen Figuren gezieret, und zuvor noch niemals gedrutt.

Ich habe jest schon eine gute zeit dahar nebst andern ehrlichen leuthen mehr eine wunderbare his ftorie von einem Geistlichen in Engelland, welcher nach seinem tod wiedrum erschienen ist, offentlich absmgen hören; ich habe die zierliche mahleren gesehen, wo alles gang deutlich mit schönen farben nach der natur auf einer tafel gemahlet war; ich have selber gesehen wie viele leuthe mit offenem maul dem lieblichen fänger zugehöret, um zu dem haufig gekauften lied, die so schöne meloden zu ler-Ungeacht ich leider nun ein so verstofter mensch bin, daß ich kein wort von der abgesungenen Historie glaube; so bin ich nichts destominder in einen rechten neid gegen den verfasser dieses lie. des gerathen; und mochte gern hier einen versuch machen, ob ich nicht auch etwas schreiben könne, welches mich eben so berühmt als denselben machen Allein ich zweiste billig daran, dan erstlich Kan ich nicht in so zierlichen reimen schreiben wie er, und dan zwentens beschreibe ich eine Historie von welcher ich weis daß sie wahr ist. Mun boret das ibr Biderleute allzumal, was sich unlängst zugetragen hat zu G. nicht gar weit von B. Augstmonat 1774. gienge aldort ein armes Umganger . Mensch verlohren; mer sein vatter gewesen ist, weis ich nicht, aber daß dieses arme Mensch nicht wizig im kopf senn soll, das hat man mich versichert. Es sollte eben der Kehr nach zu einem andern Bauren ziehen; doch als dieser ihns nicht sahe, so glaubte er sein Vorgeher wolle dasselbe sonst nuch gern-länger behalten; der erste aber vermeinte, folches werde schon ben seinem neuen Verpfleger sich einquartieret haben; also bekummerte fich anfangs keiner um diesen armen Tropf. End. lich aber frug einer den anderen, und da keiner nichts von solchem wissen wollte, so wurde es den Vorgesesten angezeiget, worauf dieses Mensch auf derselben befehl nicht nur überall fleißig aufgesuchet murde, sondern man machte auch dessen verliehren in den offentlichen nachrichten bekant. Allein was werden solche mittel helfen? — Nichts! dan sie find vernünftig und natürlich; und das haben diese guten leuthe wohl überlegt. Sie batten mehrmal

gehöret, daß zu R. eine weise Frau sepe, welche alles was nur verlohren gegangen in einem glas fe hen, und deutlich fagen kan wo sich folche befinden und sogar in welchem zustand. Frenlich giebt es in den heutigen bosen zeiten, immer mehr und mehr folder verstotten leuthen, die nichts auf solcher funst halten, und lieber alle Wahrsager und Zeichen deuter im schwarzen Meer mochten lassen schwimen lernen; aber die alte einfalt, ist denoch noch nicht ganzlich erloschen, sie findet noch immerdar ihre liebhaber unter Hohen und Miedrigen, ja ich habe schon mehrmalen, sogar überaus wizige leuthe ange troffen, welche alles was in der Bibel geschrieben gerne hatten lacherlich machen wollen, die aber die aussprüche derer weisen Frauen im M. und R. all ein Oraculspruch verehren. — Doch! ich bin gan aus der Landstraß gekommen: Man schikte also auf K., die weise Frau oder Jungfer, was sie ist sabe nun in ihren Christall, und gebrauchte auch noch daben die, in noch gröffern ehren gehaltene Wünschelruthe; und, verstummet nunmehr ihr Spotter! sie sahe in ersterem das Mensch gant deutlich in einem schlechten Taunerhäuslein verstellt und als fie die Wünschelruthe fragte, ob es tod oder lebendig sepe, so zeigte solche allemal dessen ableiben Der Abgeordnete hatte freilich der neum Jungfer Sphilla feine und der gangen Gemeinde funcht, daß sich dieses Mensch felbsten möchte ent leibet haben, eröfnet; aber diefes konte ja die Wünschelruthe nicht hören; genug das Mensch mußte in besagtem Taunerhauslein senn, weil et die Wahrsagerin gesagt hatte. Man wußte ben der zurüktunft des Votten gleich an den fingern her i zählen, wie das zugegangen ware daß das Mento da versteft sene. Man suchte alles durch, und war so gluklich und fand — nichts. Man schikte noch einmal zu der Wahrfagerin - dan diefe konte sich une möglich betrogen haben. Sie beharrete auf ihrem ersten ausspruch, und fagte sogar, die suchenden hatten die hande auf deffen topf gehabt; es lage tief in dem heustot verborgen. Der Abgeordnete kame eilends zurük, und, wehe denen heustoken in S.; die allgemeine zerfierung derselben wurde beschlossen,

SS ememininitation manufactural in the property of the second of the sec

Hier wird ganz zierlich vorgestellt, wie das arme Mensch gestorben senn muß, und wie es wiedrum lebendig worden.

aen

elche 3 sei den,

es in neht lcher then then

nicht ihre habe

nge, ben, r die

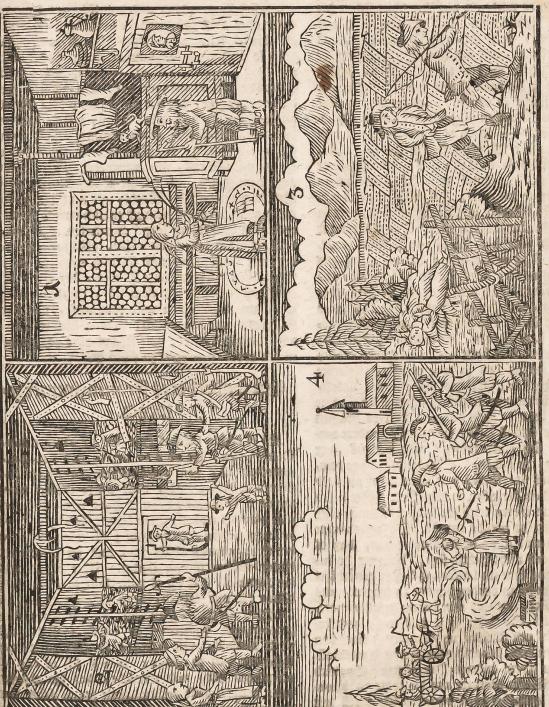
als

gang auf ist,

ene, ihr

gang telt, oder iben uen inde ent die nsch 1 cs der ः रुप par och une ent dem ägenete

111



Der Abgeschiffte ben der Wahrlagerin; NB. Dieses muß dreynial hintereinander angesehen werden.

2. Die über die Heufile zu S. ergangene greuliche Demunftung.

Wie enblich das Menich, nachdem es wieber lebendig geworden, nach Naus geführet wird, und wie es der abgeschiften Wacht, dem Officier, und der Proviantragerin begegnet, alles sehr schon nach dem Leben abcontrafenet. Der tapfere Zimmermann, und beherzte Regler, und wie legtem im flieben der Hofenneftel zerbricht.

thlossen, und auch größentbeils ausgeführet. Freilich fande fich ein unglaubiger, welcher den feinigen in schut nahme, und vor der zerstörung rettete; aber man fande wiedrum nichts. hier faben die Rachbauren einander an, und wußten nicht was he sagen sollten, doch beklagten sie unterdessen und arme Stadtleute, weil wir funftigen Fruhling die Erdbeeren theurer merden gahlen muffen, indem sich niemand in die benachbarte wälder werde was gen wollen solche zu pfluten, aus furcht den geist Des entleibten Menschen in gräflicher gestalt irgend. wo anzutreffen. — Doch es wurde ermehret zum drittenmal zu der Wahrsagerin zu schiken, damit das sprichwort wahr bleiben moge: Alle schlimme dinge sind drey. Dießmal hatte die Wahrsagerin eine andere brille aufgesezt, dan sie sahe izt das verlohrne Mensch lebendig in guter gesundheit, und in der arbeit Pflaumen aufzulesen. Der Abgesandte kame glutlich über das Mood von Delphis gurut, und erzählte seine verrichtung; darauf gieng das suchen aufs neue an, alles wurde aufgebotten und kein fleiß gesparet, das verlohrne zu finden, aber alle muhe mare vergebens. Endlich den 28ten dito wollten zwen Pursche inwährend dem Rachmittag. Gottesdienft fifchen geben, fie ftrichen eine zeitlang einem Forellenreichen bach nach, und kamen endlich an ein ort, wo sie das so lang vergeblich gesuchte Menfth im gras liegend, und mit zweigen bedeft, etwan 20 schritte von ihnen entfernet saben. borften fich benleibe nicht nahern, dan es braucht auch, wie jederman weis, eine ganz besondere verwegenheit, sich einer todten, und voraus einer Weibsperson, zu nahen. Sie glaubten ohne dem, weis nicht was schrekliches und schon mehr als halb ungeheuriges an derfelben ju bemerken. Sie liefen also aus einem ineren trieb zur selbsterhaltung voller angft und schreken eilends darvon. Der einte mußte ju feinem unglut schon bald genug spuren, daß es in dieser gegend nicht richtig sene, dan der hosen. nestel zersprang ihm im laufen, so daß er genothiget war, seine hofen in benden handen zu tragen, aus furcht fein herz, welches ihm darein gefallen mare, zu verliehren. Co liefen fie in das dorf, und erfülleten diefes mit schreken und grausen, einer von ihnen liefe zu dem benachbarten herrn Amtsman, der andere zu einem anderen Vorgefezten. Sogleich wurde eine Bacht beordert um die todte ju bewachen. Die aufgebottenen verfahen fich zuerst mit windpulver, wie auch mit unter . und obergewehr,

und endlich mit genugsamen proviant. Smmittelf waren einige junge leuthe vorausgeloffen, um das Ungeheur zu sehen; einer davon ware verwegen genug sieh hinzunahen, und dasselbe sogar anzuräh ren; aber nun font erft das rechte Cbentheur; als diefer leichtfertige das Mensch angerühret hatte, fo richtete sich dieses auf einmal gegen deuselben auf und fienge an zu reden. — Man stelle fich das erstaunen der anwesenden vor! Schnell liefe eben dieser verwegene, der sich zuerst dem todten Mensch genähert hatte, nach dem dorf zu, und verkundigte diese neuigkeit einigen seiner verwanten wit einem swittischen lächeln; er ruftete fogleich einen kleinen wagen mit strob zu, um die wiedererstandene dar auf heimzuholen; doch thate er dieses unvermerkt Nun ware sowehl die Wacht, als auch die Vorge sexten nebst zwenen Chirurgis endlich parat, um tie reise nach dem todten körper anzutreten. Sie kamen dem ort wo er lage schon näher, als ihnen der wa gen mit dem verlohrnen Mensch entgegen fuhre. Eben diefer beherzte junge Menfch, der zuerst ent deket daß dieses Mensch noch lebe, führte ist solches gleichsam im triumph nach dem dorfe, und hatte fich hinten auf den wagen, fo wie sein verwanter vorn darauf gesezet; wie solches alles ganz zierlich in der bengesezten figur zu seben ist.

mai

dru

ffar

mei

Kin

per:

unv

geft

hat

nett

rin

mer

wei

ist n

war

geth

lach

best

ihm

hab

fitho

mid

ne 1

wot

erla

wie

nur

duct

an 1

men

der

muf

ne l

nich

den

win

hab

deri

levi

Gji

auf

abei

Ein sonderbares Frauenzimmerges

Es ift nichts festenes über bie ungemeine menge Dienstbotten, die man in unfern tagen ju halten gewohnet ift, von patriotischen gemuthern flage führen zu horen. 3ch habe oft in meiner einfalt hierüber nachgedacht, und habe frenlich manch. mal glauben wollen, man konnte die anzahl derfelben vermindern , wenn man g. E. einen guten theil der Saugammen abschaffen, und die Mutter ihre kinder selbsten saugen thaten. Aber behute mich ber himmel, daß ich es hatte laut sagen sollen. -Allein da mir legthin, nebst einem verbindlichen briefchen, folgendes Gesprach, welches eine frauen gimmerhand geschrieben zu haben scheint, juge schift worden, mit ersuchen solchem in unserem Calender plaz zu geben; so seze ich es also mit vergnügen ber, und wünsche, daß die abgeham delte materie viele verheurgthete frauenzimer über, zeugen möge, dem gegebenen rath zu folgen.

Fr. Kinderfieb. Wie so sauer Fr. Gevatterin! mas fehlet ihnen? haben sie verdruß gehabt,?

Fr. Aisance. Ja mehr als genug, habich verdruß gehabt; unser Lisette hat die ganze nacht eine stärkere Fieberhize über die andere gehabt; wir meinten anfangs es würde die Rotheln oder gar die Kinderblattern geben, aber eben jezt hab ich es vernommen, woher das Fieber gekommen. Das unverschämte mensch, die Säugamm! — sie ist gestern mit einem kerl in einem keller gewesen, und hat sogar bende kinder mitgenommen. Das Nanette hat solches umständlich bekennet.

Fr. A. Es ist mir herzlich leid, Fr. Gevatterin, daß sie immer so verdruß mit ihren Saugammen hat. Gottlob, davon weiß ich endlich nichts, weil ich meine kinder bis dahin selber gesauget, es ist mir also doppelt lieb, daß ich solches gethan habe.

Fr. A. Sie hat gut reben, ma chere Commere, wann ich nur hatte können, ich hatte es auch gern gethan: allein ich war ben meinem ersten kind der sach so ungewohnt, und das Nanette war überdas beständig so durstig, daß ich keine ruhige stunde vor ihm würde gehabt haben, voraus in der nacht, ich habe es sehier zwen tag probieret; aber ich hatte

schon genug.

das

gen

nh.

ur:

bret

ben

das

ben

ido

igte

em

nen

ar

rft

ige.

ti

nen

va

ire.

ente

hed

state

iter

lid

nge

ten

age

alt

d)

sel:

eil

gre

id

en

2110

ges

em

mit

1110

ers

Schier zwen tag lang! — ich sollte Fr. K. mich fast über ihre gedult verwundern. Ich befinne mich noch gar wohl daran, sie ist dazumal so wohl gewesen, als es nur immer ihre umstände zu Ich denke noch ist daran, cklauben schienen. wie sie ihr Mann dansals auf das freundlichste bate, nur noch ein paar tag gedult zu haben, damit er duch das vergnügen haben könne, sein liebes kind an der brust seiner Mutter zu seben; aber sie ver= meinten, sie waren das einzige frauenzimmer auf der welt, das ben solchen umstånden etwas leiden mußte. Sie muß mirs nicht fur übel halten, metne liebe Freundin, wenn ich sage, daß ich damals nicht wußte, ob ich über sie lachen oder bose werden sollte? Ich habe aber immer geglaubt, se wurde das erstemal fo genug Saugammen gehabt haben, daß sie das zwentemai sich ehender allen ans dern ungemächlichkeiten aussezen würden, als derlenigen so mit den Saugammen verknupft sind. Sie haben dieses auch so oft selbsten versichert.

Fr. U. Ja es ift wahr, und ich habe es auch auf anhalten meines Manns aufs neue probieret, aber ich glaub ich wäre gestorben, wenn es nur noch eine einzige nacht hätte so fortwähren sollen,

nicht daß ich nicht milch sollte gehabt haben, dann ich habe wegen dieser nachher genug zu leiden gehabt, um solche zu vertreiben, ich mußte noch daben schier verhungern; und doch hat mein Man noch immer sauer gesehen, und ich habe den verdruß haben mussen, daß so oft nur das kind geweinet hat, so hat er mitgeweinet, und immer gesagt: du armes kind, wie dauerst du mich, daß man dir so unbarmherzigerweise deine natürliche nahrung entziehet! u. s. w. mit einem wort, er ware nur mitleidig gegen das kind, aber gar nicht gegen mich; ich dächte doch die Neutter sollte den vorzug haben? ich werde es hinter das ohr schreiben.

Fr. R. Sie mussen ben leibe nicht über ihren Mann deswegen zurnen; sie follen ihm vielmehr danken, daß er so eine zärtliche neigung gegen seine kinder hat, anben ist er sonst ein bisticher und vernünftiger Mann, der einer Frauen nichts unmögliches zumuthen wird. — Aber was siengen sie

hierauf mit dem kind an ?

Fr. A. Es wurde mir allerhand gerathen, bald sollten wir unser kind alsobald aufs Land thun, die Landluft ware denen kindern weit gefünder als die Stadtluft, zu dem so bekämen die kinder auch milch

genug; bald —

Fr. R. Dieses wollte ich selbst allen denen leuthen rathen, welche ihr brod sauer verdienen mus fen, und wegen nothwendiger arbeit weder zeit genug finden können, ihre kinder zu pflegen, noch vermögen genug haben, Saugammen zu halten. Aber von leuthen, ben welchen keine dieser entschuls digenden umständen sich befinden, dunket es mich wirklich etwas hartes zu senn, ihre kinder so auf das Land zu verweisen, wo es denen leuthen vst an einsichten, oft aber am willen, fast allemal aber an natürlicher zärtlichkeit fehlet, um die kin. der wohl zu besorgen. Es ist nicht zu läugnen, daß auf dem Land oft schon kinder find erhalten worden, die in der Stadt waren schwerlich ben leben geblieben, affein da waren gang andere ursachen daran schuldig, und ich weiß hingegen auch viele erempel, daß man den Eltern ihre kinder gang unerwartet tod ins haus gebracht hat; freylich können die kinder in der Stadt auch sterben, aber man bat in der Stadt hingegen geschikte und vernünftis ge leuthe, die uns rathen konnen, und gewiß auch manches kind gerettet haben, welches auf dem Land ohne anders wurde gestorben senn; dann es ist auf dem Land noch leider bis heut zu tag ein

3 3

panpr

hauptfehler, daß man an sehr wenig orten eine vernünftige hebamme antrift, welche denen armen kindern grad im anfang mit hulfe benspuingen könte, so daß ganz sicher nicht nur manche Kind. betterin, soudern voraus viele kinder hulftos sterben muffen, Die doch auch nur eine vernünftige Heb. amme hatte retten tonen. Zudem weiß man leider nur alluwohl, daß unfere Landleuthe, ben vorfallenden frankheiten zuerst insgemein zu aberglaubischen lappereven ihre suflucht nehmen, und oft darüber ihre kranken verderben lassena

Fr. U. Qui, ma chere! Eben dieses hat man mir auch vorgestellet; und darum wollten wir auch unser find zu haus tranken. Es behaupteten viele wizige Frauen die zugegen waren, tranken mit kühmilch seye noch besser als selber säugen, und zwar aus dem grund: die kuhe werden nicht bobn, aber wohl die Mutter; ju dem so geniegen die tühe auch immer das gleiche futter; und das

hat mich sehr wizig raisoniert dunkt.

Kr. R. In der that wizig! die tube werden deswegen nicht zornig, weil sie nicht hören und auch nicht reden könen wie wir, und also nicht so oft gelegenheit haben sich zu ärgern wie wir. Ich muß gestehn, das ift luftig, und gereicht unferm Geschlecht zur ehre. Aber auf diese weise wurde es gut fenn, wann wir und um einen tuber bekum. merten, der das glut hatte eine sanftmuthige tuh au haben, und diese tub mußte er von rechtswegen auch beständig im stalle futtern, und sie nicht jeder witterung aussezen, sonst werden wir in der that die verschiedenheit des futters an gartlichen finbern bald genug empfinden. Sonften follte ich hoffen, daß jede Mutter so viel liebe gegen ihr kind em pfinden werde, daß es ihr nicht sauer autommen wird, alles zu meiden, was ihrem saugenden kind nachtheil bringen möchte: ich verstehe darunter eben sowol alle hestige ausbrüche der leidenschaften, als aber die enthaltung von schädlicher speis und getrant.

Fr. A. Eben darum ist es auch besfer man halte Saugammen, ju Diefen konen wir forge tragen, daß ihnen nichts schädliches zukomme: diese haben anben gute ruh und brauchen daneben nichts zu ars beiten, noch sich um etwas zu bekümmern; folglich mussen sie auch ruhigeres blut, und daher besses re milch haben als wir andere, die es unser gutes geld kostet, und die für allerhand zu sorgen haben. Sage sie mir dagegen was sie will, ma Commere.

Ra, liebe Fr. Gevatterin, ich werde ihr mehr recht geben als sie glaubet; es ist nur m wahr, daß die Saugammen fast alle ruhige, ich ju al follte lieber fagen, faule tage haben; felien wird eine etwas, man es schon die hochste noth erfor derte, außert ihrem kind anrühren; und was das essen aubelangt, so hat es mich oft in die seele ge schnierzet, wenn ich gesehen habe, daß man ge deren zwungen ist, den Säugammen so aufzuwarten, bon ! daß manche rechtschaffene Frau mit der helfte mehr piel als zufrieden gewesen ware, zu geschweigen das man mit einer Säugamme indgemein so feidig um mens höstich umgehen muß, um sie nicht zu erzürnen, rend daß ich nicht begreifen kan, wo ihre Frauen oft die geduld hernehmen, diese grobstolze Creaturen zu ertragen. Ich darf auch schier nicht sagen, das ich das verderben, das man auf dem Land so karl einreisfen siehet, & E. in ausehen der wollust, un Das uhr i pigem leben, dem pracht und mußiggang tc., guten theils denen in der Stadt verdorbenen , und her lengr nach wieder auf das Land gekomenen vielen Dienst botten zuschreibe; wir thun also unferm Vater vor, land einen schlechten dienst mit unfern vielen Gang. ammen, und follen und dennoch keineswegs zuh mad) men, daß wir unsere von der Natur ams gang um gezweifelt auferlegte pflicht geleistet hatten, wann wir unsere kinder nicht felber säugen. Ich weiß gar wohl, daß man hier billiche ausnahme ma chen foll, und manche zärkliche Mutter berglich gem ihr kind felbsten gesäuget hatte, wann es nur moglich gewesen ware; aber das ist nicht minder wahr daß diese entschuldigungen häufig missbraucht wer den, und es wurde sich ben genauer untersuchung finden, daß die gemächlichkeit meistens die wahre ur fach sey. Es ist wahr, es kostet manchmal im an fang geduld; aber gegen wen üben wir diese auß! gegen unschuldige geschöpfe, die unser seisch und blut find, die also alles recht auf unsere ganze zärk lichkeit haben, und die und doch wiedrum zu glev cher zeit mit ihren unschuldigen liebkosungen für unsere bemühungen zu danken suchen; liebkosungen Die für mich mit unaussprechlicher aumuth beglei tet sind, die die liebreiche Fürsehung als eine ver geltung für fartliche Mutter, den kindern eigen go macht, darüber ich, auch mit den vernünftisstell Säugammen eifern würde, und die mir endlich alle muhe, wann je die heiligste pflicht so genenet su werden verdienet, mit wehr als taufendfältigen vergnügen belohnet.

ben.

lege b

pera

Datie

nac

leser

lefeb

liften

ehior

leiva

erur

ram

Die z

ab t

hwe

efebl

Unruhen in Sicilien.

werde

aur m

1 10

10(11)14

IDEL:

Dung

re ur

n an

aus!

) mid

jarte

n für

ngen

eglei

per

m go

isstell

, alle

et su

igenn

Die Geschichten zeigen uns, daß bie Sicilianer ju allen zeiten unruhige topfe gewefen, welche den fleinsten vorwand gebraucht, um aufruhr zu erre-1 wied Frentich gaben fie fast allemal die theurung erfor 8 Dat der lebensmittel jum grund , als welche feineswegs der unfruchtbarteit des landes, mohl aber der fchinberen der Kornjuden juzuschreiben sepe. Das volt bon Palermo liefert uns gegenwartig ein neues bens piel davon. Der Bice-Ronig, Marquis von Fomehr gliano, hatte einem genuefischen taufmann , nan das ig um mens Gazini, die uneingeschränkte ausfuhr von geoft die rend und ohle gegen eine gewiffe fumme zugestans en ju len. Dieser kaufmann foll nun hierdurch eine erjaunende fumma gelds gewonnen haben, da indes o Rail priele arme die theurung defto barter empfunden. , un Das volk wurde unwillig über die beständige aus. guten uhr des getrendes, und hielte endlich zwen mit les d her, ensmitteln beladene fahrzeuge an, und hinterbrach. Dienft, I folche ihrem Prator, dem Fürften von Caffaro. Bater, Diefer Prator ftellet zu Palermo das ganze vol we, und feine pflicht ift fur deffen frepheiten gu matup ben. Diefer gieng nun ju dem Bice-Ronig , und machte ihme vorstellung, sie geriethen in wortwech. of une II, und der Prator mußte fich endlich nach hause wann igeben, weil ihn sein altersübel, die steinschmerm, heftig ankamen. Der Vice-Ronig besuchte In felbft, schifte ihm auch seinen erften Wundarzt gern i, der nach vorgegangener berathschlagung jur moge peration schritte; Diefe gelung fehr übel, und der Palient befand fich in todesgefahr. Raum war Dies inachricht unter den Pobel gefommen, fo fchrye leser sogleich, der Wundarzt hatte auf heimlichen lfehl des Vice Konigs die wunde des Prators veruften muffen ? das gemeine voll stellte vierauf Pro. Gionen an, um von Gott die wiederherstellung le Pratord zu erbitten, verfiel aber balb in aushweifungen, nahm die munderthatigen bilder mit gleis. sewalt aus den kirchen, um solche auf den ftragen trum zu tragen, und raubte machsterzen aus den samladen, um die Procession erleuchten zu könen. Die zahl dieser falschen andächtigen wuchs so fart, 16 manche Procession aus 1000 und mehr bestun-Der Vice König, dem diese andacht billich hwarmerisch und gefährlich vorkame, ließ ihnen fehlen, das zusammenrotten, befonders ben ber act, einzustellen, und ihre andacht ordentlich und

in der kirche ju verrichten : felbst ber bruder bes Prators ersuchte sie sich ruhig zu halten, welches es auch die zwen folgenden tage hielte. Allein den 19ten Septembris hierauf lief ein weit großerer haufe Pobel zusammen; sie drungen in den pallast des Praturs, und verlangten solchen zu sehen, da dann dessen bruder endlich gezwungen ward zu gestehen, daß er gestorben sepe; ist geriethen die auf. ruhrer in die aufferste wuth, sie nahmen den Bund. arzt so die operation verrichtet hatte, sogleich in verhaft, und begegneten ihm fehr übel; sie liefen wie rasende durch die gassen, und rieffen, man sollte den Bice König und alle bofen rathgeber todfchla-Darauf liefen sie nach dem haus des kauf. mans Gazini, ermordeten alle feine leuthe, und brannten bas haus auf den grund ab, nachdem fie alles geld, kostbarkeiten und gerathe ins feuer geworfen hatten: einige von ihnen hatten sich gelusten laffen, und einige 100 Zechinen davon genommen ; diesen wurde augenbliklich der kopf vor die fuße ge. legt. Der Ergbischof, der Fürft von Arragona, und der Furst von Pietra Perfia, wendeten zwar alle muhe an den aufruhr zu stillen, aber alles ums Endlich versprachen sie doch dem Vice-Ron nig das leben ju schenken, wenn er den bruder des verftorbenen Pratore jum Prator machen, und fich hernach fortpaken wollte. Doch furz darauf gien. gen fie auf den vallast des Vice-Ronigs los, grif. fen die wache an, und warfen sie, ob sie gleich verflarkt worden mar, über den haufen; fle drangen hierauf in das zimmer des Vice-Königs, und wirden ihn ungeacht ihres versprechens umgebracht haben, wenn ihn nicht der Ergbischof und der Rurf von Pietra Persta beschüget hatten ; er mußte aber den pallast verlassen, und wurde in einer kutsche nach dem hafen geführet. Ehe er aber noch in das ju feiner abreife nach Meffina bestimmte fahrzeug fliege, wurde ihme Die Perique und das Ordens. band des S. Januarii abgenommen, und er über. haupt von dem Pobel mishandelt; die kutsche, in welcher er gefahren, murbe verbrannt; die anf ruhrer besetten hierauf die zwen tafteele, und lieffen alle gefangene los, deren über 1300 maren; das beste mar , daß ben allen biefen unordnungen der überfluß in der stadt herrschete, weil ben diesen verwirrten umftanden fich niemand getrauete feine porrathige lebensmittel jurut ju halten, oder an ans dere orte zu schiken.

Die geschwinde List eines Bauer= mägdchens.

Eine Baurenjungfer wollte auf einem Efel nach Mende im Gevaudan reiten, sie mare des reitens übel gewohnt, und das thier, darauf fie ritte, ware hingegen ziemlich muthig, es warf sie also unterwegs auf die unhöslichste weise ab; doch fand fich ein Baur, ber eben auf der straffe gieng, Diefer ware noch grober als der Efel felbsten, dan an. ftatt diefer Jungfer ju Gulfe ju tommen, fo fieng er den Esel für sich auf, und machte sich mit diesem erbeuteten Better davon. Das Mägdehen lief in den nachsten fiefen, und fieng ein jamerliches tlag. geschren wegen seinem entführten Gel an. Der Richter war so gutig und ließ dem Gseldieb nach. fezen, er wurde bald eingeholet, und fur den Richter gebracht; hier laugnete er aber gang frech, bag er diesen Esel sollte gestohlen haben, als welcher schon einige zeit der seinige gewesen ware, er begehrte fogar genugthuung von der frechen flagerin. Der Richter kante weder das Mägdchen, noch den Efel, noch den Baur, und ware also hieben verlegen. Geschwind fiel das Mägdchen auf einen einfall; es schlug sein fürtuch dem Esel um den topf, und sagte: Wir wollen die wahrheit bald berausbringen. Diefer Giel ift blind, man er nun schon lange diesem Bauren gehoret hat, fo wird Diefer wohl fagen tonen, welches aug es ift ? Freis lich! schrie derselbe, ohne sich lang zu bedenken, es ist das linte. Schnell nahm hier das Mägdchen das tuch weg, und wiese den umstehenden, daß es teines von benden sen, indem bende augen gut wa-Der Esel wurde also, wie billig, dem Magd. chen wieder gegeben, und der Dieb an schatten gebracht, um beffere sitten zu lernen.

Sanfter Tod des Frommen.

Herr Boursoule, ein wegen seiner sanstmuth und gutthätigkeit gegen den armen überall vereht renswürdiger 79jähriger Priester zu Rennes in Frankreich, hatte die lette Fasten durch in einer Haupikirche daselbst überaus erbaulich, und mit sichtbarer eigener überzeugung geprediget. An dem Ostermontag hierauf, als den letten tag seiner des stimten verrichtung, verhandelte er die Seligkeit der Gläubigen nach diesem Leben. Er redete zum beschlus von dem großen verlangen rechtschassener

Christen, aller dieser Seligkeiten theilhaftig in werden, mit ganz ausserordentiich bewegtem ber. Er mußte endlich inne halten, hielte fich mit den händen an der kanzel vest, neigte das haupt nieder, und gabe seinen geift mitten in diesen fo gluffeligen empfindungen auf. Dieser ruhrende jufall, samt der so wohl abgehandelten Predigt, machte einen ungemeinen eindruk auf die Zuhörer, welche zuerst geglaubt, daß sein stille halten nur erholung bedeuten sollte. Die Leiche wurde gien auf in der Rutsche des Bischofs nach feiner woh nung geführet, und Mitwochs hierauf unter un geniein zahlreicher begleitung, nach des Berftor, benen öfters bezeigtem wunsch, in demienigen kirch hof bengesezet, wo sonst diejenige so in den Spital fterben, begraben werden.

Ueber die Sofnung der Frommen.

Jin Serzen rein, Sinauf gen Simmel schauen, Und sagen: SOtt! du GOtt bift mein Vertrauen. Welch Glut o Mensch! tan grösser sepn?

Sieh, alles weicht, Bald wirst du sterben mussen. Ein gut Gewissen macht es leicht.

Die unglüfliche Mahlzeit.

Ein armer man in England fand in dem wald schone schwämme, er sammelte davon, und lief sie zu hond zurichten. Sie fanden selbige recht gut, aber zu ihrem unglut! den man, frau und 4 tinder starben inert 24 Stunden von solcher mahlzeit.

Der unglüfliche Kiltgånger.

Ein gewisser junger mensch wollte nach hiesigem Landsgebrauch, zu seiner liebsten, die ben einem voruehmen Herrn auf einem schloß dienete, zu kiltgehen. Er stieg zu dem end nach mitternacht über die gartenmaner; der hund des gartners spürte diesen fremden gast, und sieng an einen grossen lätzmen zu machen; der gartner, der durch verschiedene in der nachbarschaft geschehene nachtliche diebstähle, ware aufwerksam geworden, nahm eine geladene stinte, und gieng heraus um zu sehen, wo nach seiner einbildung die dieben sehen; er schos wegliese, er schos, und traf den weglaussehden, daß er auf der stelle tob blieb.

Schref:

Schrefliches Erdbeben, und Untergang der Stadt Guatimala, im Königreich Mexico, in Nord-America, den 29ten Heumonat 1773.



Schredliches Erdbeben, und Untergang der Stadt Guatimala.

Die Stadt Guatimala liegt in bem nordlichen America, in dem Königreich Mexico, welches heut zu tag insgemein Neu-Spannien genennet wird, und zwar in der Audiencia, oder der Proving gleis chen namens. Die Landschaft Guatimala gebet bis an die Landenae von Janama, und wird in 8 kleinere Provingien abgethellet. Die Spannier haben ben der eroberung dieser Proving, eben die grans samkeit ausgeübet, die ihnen überall noch beständig fürgeworfen wird, indem sie nur in diefer Broving über fünfzig taufend In-Dianer follen umgebracht haben. Die wenige so noch von den alten Einwohnern ubria geblieben find, muffen jest unter der hartesten Sclaveren der Spanier schmach. ten, da doch ehmals die Mericanische Natish eine weise und tapfere Nation war. Allein es ist einmal überall so. Die wie gigen, und driftlichen Europäer haben bermennet, und mennen es noch mehrtheils, sie hatten das recht sich überall des eigenthums derjenigen Nationen zu bemächtigen, die nicht fart oder wizig genug find, denfelben wiederstand zu thun. Die Land. Chaft Guatimala ist bisweilen von den Erdbeben erschüttert worden. Die alte Stadt Guatimala lage ehmals nahe an einem feurspenenden berg, weil aber dieks ein so boser nachbar war, so haben die Spanier einige meilen davon ein neues Guatimala erbauet, worinnen über finf tausend Spannische Familien wohnen, die sich aum theil mit der Handlung bereichert haben. Nun diese neue Stadt Guatimala, Die eine von den wichtigsten und ansehnlichken Niederlagen der Svannier in Rord-

America ist, hat den 29ten Heumonat 1773. ein erschrekliches Unglut gehabt. Schon einige zeit daher haben die Einwohner einsae leichte Stoffe von Erdbeben verspüret, welche solche awar in schreken geseit, allein diek war nur das vorsviel von der ausserft schreklichen und traurigen Scenen, welche den 29ten Heumonat Rach. mittag um 4 Uhr sich ereignete. Dann da geschahe so ein heftiger Stof, welcher awer Minuten anhielte, und wodurch fast alle häuser eingestürzt wurden. Die schiffe so auf der Rhede lagen, wurden mit gewalt an das ufer aeschmissen, und mußten zerscheitern, oder sonst vor heftigkeit der wellen unterfinken. Man schäzet den durch dieses unglut verursachten schaden auf 40 Millionen Biagers. Die unglutlichen Ginwohner haben alles verlohren, und die menge der unter dem schutt begrabenen waaren und fostbarkeiten ist nicht zu bes schreiben. Allein so groß als auch dieser verluest in der that ist, so ist er doch nicht zu vergleichen mit dem übrigen elend derer unglutlichen Ginwohner. Manner, Weiber und Kinder irren zerftreuet, und aller nothwendigkeiten beraubet, auf den feldern herum, ohne zu wissen wo sie sich hinwenden, oder wie sie ihr unglüktiches leben erhalten sollen. Was noch das schreklich. fe hieben, ift daß alle brunnen und quellen durch das Erdbeben verfallen und fich verlohren haben, so daß in diesem heißen Land noch viele von denen Einwohnern, die fich kaumerlich aus der Stadt haben retteu konnen, ist noch durfts sterben muß. ten, und also selbst ein noch weit kläglie cheres schikfal hatten, als diejenige, deren annahl sehr arok war, so gleich unter dem schutt bearaben worden. Es ist zu glauben, daß sich viele unferer Leser werden

eine lebhaste vorst llung machen können von dem entsexlichen schreken, der die unalutlichen Einwohner zu Guatimala ben Diefer fo fürchterlichen Naturbegegenheit, wird überfallen baben. Wie schreflich muß es senn? so plastich, so unerwartet, entweders mitten in unseren eradzungen, hingeraft werden, wo unfere feele von peranuten trunken in fenn scheinet, und su niches weniger als su einer so ernst. haften sache, als der abschied aus dieser welt ist, aufgelegt; aufhören zu senn, ehe wir noch unser glut, das schon so viele beneiden, unfern wünschen gemäß zur voll. komenheit gebracht; ehe wir noch unsern hunger nach ehre, oder reichthum, oder fonst einer andern leidenschaft gefättiget haben; anf einmal diese welt, diesen uns immer so angenehmen aufenthalt, verlas fen, und damit oft zugleich die früchte unferer fauren, manchmal langwierigen und mühseligen arbeiten, anderen überlassen mussen binweggenommen werden, um oft, ach nur zu oft! auf ewig unglütselig zu fenn; das, das muß billig schrekhaft fenn; und wem wird es dieses nicht senn? etwann dem Philosophen, — ich wünsche es, ich keime deffen bofnungen nicht aber das weis ich hingegen, daß der Christ hofmung haben darf, eine hofmung Die nicht eitel ift. Rur der geubte Chrift, den ein vertrauter umgang mit feinem Gott überzeuget hat, daß dieser auch in der groß. ten noth an ihn denkt, und daß sein schik. fal in den handen desjenigen stehet, der himmel und erden regieret; dieser wird ben solcher gelegenheit sprechen dorfen: " Gott ift un ere zuflucht, und ftarte; eine "hulfe in nothen, die febr bequem ift. "Darum fürchten wir uns nicht, wenn noch die armen einwahner von diefem " sich gleich die erde von ihrer flatte be-

" wegte; und die berge ins meer binem " sunken. Wenn gleich sein wasser brau " fet und wallet, und von feiner ungestü-" migfeit die berge bebeten, Gela. "

alle

burd

daß

masti

und

Lul

veich ,

Luftfc

gen a

heftig

Schaft

Der n

chen 1

ber R

tübm

auf il

unb

29ten

blater

und b

lich u

gens

die w

der a

(thou

fand

Tedo

wohn

bes s

als d

Roui

auch

allen

ju fal

14 29

Mon

tenen

ein f

lable

und

gelja

Dem

Ein Vulvermagazin springt in Die Luft.

Den 2ten Novembr. 1773. sprang das Bulvermagasin su Abbevile der hauptstadt in Vikardie in die luft, der aufseher des selben gienge nachmittags zwischen 3 und 4 uhr in den thurn wo das vulver vers wahret lage; man weiß nicht ob er durch feine unvorsichtigkeit dazu anlaß gegeben. Allein nach 4 ühr flog das ganze Diagazin auf einmal in die luft, der schlag war so heftig daß alle häuser in dieser strasse einfturgten. In allen gegenden der fadt wurden die dacher und schornsteine eingeworfen, die thuren aufgesvrengt und die fenfter serschmettert; der schlag warf die große ten fleine von dem thurn hoch in die last, welche mit schreklichen geprassel wieder zur erde und auf die häuser sielen, und viele personen zerschmetterten. Das gebäude worin ach die Manufactur des Hrn. Lauvobals befindet, und die Carthause, welche bevde aussert der fadt liegen, litten arossen schaden. Man eilte den verunglutten sogleich zu bulfe, und jog noch viele unbeschädigt unter den ruinen berfür, dennoch aber rechnet man die zahl der todten und verwundeten auf 400. 10 kirchen wurden sehr beschädigt, und viele häuser welche noch stehen geblieben waren, so sehr zerrüttet. daß man solche um gröfferem unglute vorzubauen nieder. riß. Man spürte den schlag 12 stunden in die runde herum. Raum hatten sich schreken erholet, als diese unglukliche stadt

mn 15ten Wintermonat hierauf mit einem hestigen sturm heimgesucht ward, der sast alle beschädigte häuser völlig einriß. Der durchsliessende strom wurde zugleich so groß, daß alle niedrige quartiere der stadt unter wasser geset wurden, woben die dämme und der canal großen schaden litten.

Tod S. Maj. des Königs von Frankreich.

Ludwig der XV. diefes namens Ronig in Frank. reich, mit dem so schönen bennamen des Bielgeliebe ten, befande sich den 27ten Aprill 1774. in dem Lusischloß zu Triannon. Er verspurte daselbst gegen abend einen ungewöhnlichen frost, welcher mit beftigein topfweb und ziemlichem fieber vergefell. schaftet war, nebft einem schmerzen in der gegend Der nierens; man gebrauchte fogleich die gewöhnlt. den mittel, und bes morgens fruh entschlossen sich der König nach Verfailles zurükzukehren. Die betubmteften Merate wurden berufen , befraget , und auf ihren rath wurde S. Maj. eine aber geofnet, und swar zwenmal aufeinander; dieg geschahe ben 29ten. Noch den gleichen abend zeigten fich die blatern. Sogleich wurde ein brechmittel gebraucht, und der ausbruch gesthahe hierauf auch gang glut. lich und in ziemlicher angabl. Den zoten des morgens wurde S. Maj. ein spanisch fliegenpflaster auf die waden geleget. Den ten Man hierauf schiene ber ausbruch gut fortgerutet zu senn, so daß man die beste hofnung über den zustand des Koniges schöpfte, indem sich S. Mai. daben so wehl be- fand, als es immer die umstände erlauben konten. Jedoch ordnete man das in dergleichen fällen gewohnliche vierzigstundige gebatt fur die genesung des Königes in der Stadt Baris an. als die schrekhafte nachricht von der krankheit des Koniges zu Paris ruchbar worden, so sahe man auch fogleich eine unglaubliche menge menfchen aus allen Standen ju Berfailles voller unruh ab . und ju fahren, reiten und geben. Diefer eifer, um fich ju Berfailles nach den umftanden des vielgeliebten Monarchen zu erkundigen, war ben deffen erschro. tenen unterthanen fo groß, daß man muhe hatte ein fuhrwert oder ein pferd auch für doppelte be. sohlung zu finden. Da S. Sobeit der Dauphin und feine herren Bruder die kindblatern noch nicht gehabt haben, so wurden dieselben ersucht, fich jest dem ginner des Koniges nicht ju nabern, welches

fe alfo wieder ihre neigung thun mußten. Allein die Prinzefinnen wollten fich keineswegs abhaiten laffen ihren empfindungen genug ju thun; fie wand-ten ein: Daß allenfalls ihr tod teinen einfluß auf den Staat haben tonte. Madame Adelheid triebe ihre gartliche furforge so weit, daß sie taum von dem trankenbett ihres herrn Vatters wegzubringen war, um einige nahrung zu nehmen. S. hoheit der Berjog von Orleans und der Pring von Conde tamen ebenfalls felten aus dem tranten simmer. Es war gewiß ein ruhrendes schauspiel, als einmals die gewöhnliche schrift iche nachricht von den umflanden des Ronigs gebracht wurde, eben da die Königliche Familie auf einer Terrasse frische luft fichopfte; und eine erstaunende menge des befumerten und neugierigen voltes fahe mit angsthaften verlangen wie diese rachricht von der Roniglichen Familie eröfnet und gelesen wurde. Ueberall herrschte, ungencht der groffen menge zuschauer, das tieffte ftillschweigen. - Die nachricht laurete damals giem. lich gunftig. Madame Dauphine bemertte Die jarts liche aufmerksamkeit des anwesenden volks. nahm daher diese nachricht, las solche mit lauter stimme vor, und ließ solche auch durch andere an verschiedenen orten laut vorlesen, damit es das mit begierde horchende volk alles horen konte. Diese menschenfreundliche und herablassende aufmerksamteit der Madame Dauphine und der Königlichen Familie rubrie das volt ganz ungemein; überall wurde ein zartliches "Es lebe der Konig, und das Ronigliche Saus!,, gehoret. Madame Dauphine feigte mit thranenden augen bem Dauphin Diefe unverfalschten beweißthumer ber liebe bes volls, gegen feinen Konig. — O fennten boch Regenten ben seligen vorzug, ben ihnen eine menschenfreund. lice herablassung, astemal von ihren untergebenen gewiß erwerben wird! Send machtig! feud furcht. bar Regenten! feod fogar Eroberer! Es ift wahr, man wird fich vor eurem machtigem arm biegen, man wird eure fiege ber nachwat in Schriften, und vielleicht in Ect und Marmor hinterlaffen. Allein ihr werdet flerben, ihr werdet weder im leben woch ben dem heranrufenden tode, wenig ruhe, wenig ans genehme empfindungen von eurer gefürchteten macht haben. Aber send Menschenfreunde! Beiliger Na-me! — heilig dem rechischaffenen Groffen, aber noch heiliger bem empfindungsvollen Geringen: Gefegnet seve das auge des Regenten, welches ben dem kummer des klagenden, fich nicht schamet eine mitleidige gabre ju vergieffen. — Betch ein balfam in die munden bes Troftlofen Unbeglütten? aber auch welche wolluft fur ben Groffen im leben?

welche sanste ruhe ben dem tode? welcher trost wieder die schreken des grabes? denn ihre Werke

folgen ihnen nach. -

Den zien wurde auf ordre des Herrn Erzbischofs das vierzigstündige gedatt in allen kirchen zu Paris wiederholet; alle schauspiele und öffentliche lustbar. Beiten murden eingestellet. Den sten glaubte man der ausbruch der blatern sepe nun vollkominen geschehen, sie waren ungemein häusig überall, und voraus im gesicht hervorgedrochen, und fiengen auch den folgenden morgen an zu eitern, ja man demerkte gegen abend daß schon einige sogar wieder troken wurden, doch verspurten S. Maj in der nacht fieberbije. Den 6ten schien alles gut, dennoch verlangte der König nach seinem Beichtvatter, und um 7 uhr vormittags wurde demfeiben das Seil. Abendmal gereicht. Ihro Maj, bezeigten fich ben allem diefem ungemein erbaulich, und waren übri. gens fehr gelaffen; fie berficherten ben Cardinal von Roche Anmon, Groß-Almosenierer von Frankreich, der S. Mai. das Abendmal gereicht hatte, daß, wenn es Gott gefallen follte ihne wieder aufkoni. men qu laffen, so wollte er sein übriged leben ein. zig der Religion und dem gluk seiner unterthanen wiedmen; doch unterwarfen sie fich gedultig dem willen Gottes. Den zien gieng alles noch ordent. lich, allein den 8ten früh morgens spürten S. Maj. stärkere fieber als sonst, sie hatten sogar anwand. lungen von Aberwig, da fich aber die natur durch ein brechen half. Die zufälle nahmen zu, und man verlohre von diesem tag an die hofnung der genefung. S. Mai. fühlten selbsten allzuwohl die gefahr worin sie sich befanden; sie verlangten da. her die lete Delung, die ihnen auch den gten abends ertheilt wurde. Auch ben dieser handlung gabe der König ein epempel der erdauung, ohngeacht seiner fchmergen betete derfelbe andachtig und eifrig. Die nacht darauf ware ungemein schmershaft, und end. lich flarbe derfelbe tags darauf den roten May nach. mittags um 3 uhr, in einem alter von 64 jahr und 5 tag minber als 3 monat.

Er war gebohren zu Bersaistes den isten Sor. ung 1710. gesalbet und gekrönet zu Mheims den 25ten Weinin. 1722. vermählet zu Fontainebleau Den sten herbstmonat 1725. mit Maria Lesczinsta, Tochter Stanislai des Königs in Pohlen, der 1768. als Herzog von Lothringen und Bar verstorben. Wir wollen noch einige züge von den eigenschaften des verstordenen Königs hinzusezen, so wie sie ein berühmter Schriftsteller in einer kleinen Schrift

geschildert hat.

" Der eigene Character Ludwig des XV. war fanft und nachgebend, und man hat ihn in seinem leben nie aufgebracht gefehen. Seine liebste ba die ? schäftigung schon in seiner ersten jugend war die neue Geographie, die nuglichste unter allen wissenschaf begei ten für einen König, sowohl für den krieg als für den den frieden. Eben diese neigung zu der Erdbe nach schreibung ist die ursach so vieler schätbarer tope schei graphischen Carten von Frankreich. Er toute von be De allen fachen fehr gut urtheilen; allein sein fanstet ber o zum nachgeben geneigtes gemuth war die ursach ner i daß er fast allemal der mennung anderer folgte, reich Aus gleicher nachsicht ließ er fich 1741. zum frieg gang bereden, den der Cardinal Fleuri wiederrieth, allein in bi einige personen, die damals mehr credit auf den fable wi en des Königes hatten, als seibst dessen Minister fou wußten ihn und den Minifter in einen frieg ju ben auffe witeln, der allein in Flandern glutlich, fonften abet gipre ub rall unglutlich war. Ludwig der XV. führlitheile frig, ohne von der ehrsucht gereizet ju fenn, und S. leferte schlachten, ohne daß ihn eine natürliche bige 211 Die die schmeichelen eine heldenmäßige tugend nenehau m dazu aufgebracht hatte. Seine feele mar immit engli gelassen, auch sogar ware ste es, als er 1744. an latio der fpize seiner volker nach dem Elfaß eilte, welleinen dies von feinden überschwemmet mar. Gben ill berfe der zeit wurde er zu Mez gefährlich krank, und von empfieng von feinem um ihn betummerten bolt/und den so schmeichelhaften bennamen des Vielgelieb joffc Diesen gab ihm zwar keine gezwungene fem Gut erlichkeit, und tein formlicher Reichsfoluß; wilbarei Ludwig XIV. 1680, den bennamen des Groffen ren ! burch eine schriftliche Acte von der Stadt Paris en beffei Rein! der eifer des volts zu Paris gab gu hielte. fich alle muh einen bennamen zu erdenken, der die gieru gartlichen empfindungen ihrer herzen gegen ihren zeige König recht ausdrüfen thate Ein Mensch auf fo a der menge rief: " Ludwig der Vielgeliebte!, ien i fogleich wiederholten hundert taufend fimmen die ne u fen ausbrut; alle Calender, alle offene Schriften badu prangeten fürobin mit diesem namen. Er verdien lage te auch diesen bennamen in der that; als er hier nes auf, für alle seine eroberungen in Flandern, nicht einig weiters von der tugendhaften Maria Theresia bebitte gehrte, als frieden. Sollte man nicht mennen offen er halte damals schon die verbindlichkeit voraus gesehen, die einstens Frankreich dieser Monarchin für ihr theures Geschent haben wurde, welches man in der that nicht theur genug schäfen kans der ! und welches gegenwärtig Frankreich besiget, u. s. w.

21

scher

wirt

ter i

ande hent andi

war Alfobald nach des Königs himscheid, erschienen e ba bie Pringen und Pringeginen vom Geblut, um dem r du neuen Konig Ludwig XVI. ihre unterthänigkeit zu chaf bezeugen. Der neue Konig verfügte sich sogleich 8 für den nemlichen Tag, samt der Königlichen Familie, toba nach dem Lustschloß Chosh. Das über den him. topo icheid feines Roniges bochfibetrubte Frankreich fanbol be ben einzigen troft über feinen erlittenen verlurft, in uftel der groffen hofnung su feinem Rachfolger, und feifad, per liebenswürdigften Gemahlin, von welcher Frant. olgte, reich bereits so viele proben der Großmuth und einer trief gang besondern Freundlichkeit gefehen batte. Roch allein in den lexten Tagen des verstorbenen Konigs beden fahle der Dauphin, der um den schlechten und lifter, fomeribaften juftand feines herrn Grofvatters aufs 1 ver ausserste bekümert war, zwenmahl hundert tausend abit Lipres unter die Armen der Stadt Paris ausgus ührlitheilen, daß fie defto elfriger für die genesung und S. Mai. ju Gott bitten mochten.

hise Alls die krankheit des Königs ansienge gefährlich ienel zu werden, so botte sich zwar Herr Suton ein nuch englischer Arzt, der sich besonders auf die Inocuse. An ilation der blatern verstunde, an Ihro Maj. mit wel einem unsehlbaren mittel zu helsen, allein obgleich n zu derselbe von dem englischen Gesandten, ja sogar und von einem Prinzen vom Geblüt ware empfohlen volt, und unterstützt worden, so verwarfen doch die fransolt, possiblichen Aerzte dieses angebottene mittel, weil Herre ses Suton die zubereitung desselben ihnen nicht offenwit baren wollen, unter dem dern nichtel zu gebrauchen, siesen hätten niemals irgend ein mittel zu gebrauchen,

gab Leffen inhalt sie nicht völlig kennen thaten.
gab Ludwig XVI. wollte gleich bey antritt seiner Res
r die gierung der Welt eine probe seiner Gerechtzseit
ihren jeigen, da er offentlich versicherte daß die Schulden
auf dauf dem Staat von seinem Vorsahrer her has
e! " ten thaten, sollten richtig bezahlt werden; und seine unterthanen sollten von seiner neigung gegen sie
issen dadurch überzeuget werden, daß er ihnen eine aufdien lage, die se iedesmal ben der Thronbesteigung eihier nes neuen Königes erlegen musten, und die sich auf
einige hundert tausend Livres belausen, ohne ihr
beiten nachgelassen. Ja dies war sogar der erste
vosentliche besehl den der neue König herausgab.

Allein wie es niemals in den kräften eines menschen auch des größten Monarchen, möglich seyn wird alle leute zu vergnügen, so hat es auch seit der Regierung S. Maj. viele melancholische gestelster in Frankreich geben mussen, da schon eint und andere in hohen und einträglichen bedienungen steshende personen, seither ihre kellen niederlegen, und anderen plaz machen müssen, denen sie manchmal

ausi

:chin

lopes

fan,

f. 10.

nicht zum besten freund gewesen, ja sogar ist elnigen von solchen personen die landluft verordnet worden, um in der einsamkeit desto bester über die unbeständigkeit aller menschlichen dingen, ernsthafte, philosophische, oder noch lieder gar moralische betrachtungen anstellen zu können, da hingegen and dere aust neue zu den annehmlichkeiten des Hoselebens zurükberusen worden.

Die aussicht für die frangosischen unterthanen ist übrigens ungemein freudig, indem es scheinet daß ihr neuer Monarch eine kluge Deconomie einführen will, und vorzüglich au feiner Person, und an denen lustbarkeiten die dem Sof eigen find anfanget; wober S. Mai. allein jahrlich ein paar Millionen ersparen werden. Man sagt, S. Mai. hätten gleich anfangs einen Müller angetroffen, der einen sak auf der achsel gehabt; S. Mas. fragten denselben: was er trüge? Korn, war die antwort des Müllers, der den König nicht kante. Wie theuer ist es jest? — Go viel der sat. -Wie hoch komit dann tas pfund brod? — 3 Gols, antwortete der Müller. — Das ift zweiel, fagte hierauf der Konig — der Franzose muß es wohl. feiler haben. Diefe antwort des Ronige wurde fo. gleich gemeingemacht, und taufend und aber taufend ftimmen fegneten den Ronig, über folche va. terliche geffnungen. Wir muffen noch einer bochftwichtigen sache gedenken; nämlich ber

Inoculation des neuen Königes in Frankreich.

Da gleich auf erfolgten todesfall des Königs die Königlichen Prinzesinnen Mad. Abelheide, Sophie und Victoire allerseits die blatern bekamen, wovon sie zwar bald glutlich genesen, so machte solches nichts destonninder einen eindrut auf den König, daß er sich wieder vermuthen erklärete sich unverzüglich der Inoculation ju unterwerfen, um fich wieder die ungewissen folgen derer natürlichen bla. tern zu verfichern. Bufolge Diefes entschlusses be-gabe fich der Ronig, feine herren Bruder und die Gräfin von Ariois nach Marly. Die Incoulas tion familider Soher Roniglicher Perfonen glenge auch ungemein gluflich von ftaiten, und feste wit. bin die frangofiche Nation aus dem kummer ihren geliebren König durch diese fürchterliche krankheit Der Konig felber muß von etwann au verliehren. dem vorzug der funftlichen, vor den natürlichen blatern febr fart überzeuget gewesen fenn, indem er logar die erbietung des herrn Erzbischoffs von Paris, für den glutlichen fortgang der Inoculation,

offentliche gebätter anzustellen, ausschluge, mit dem ausdrut, wie er diese Operation nur jur abwendung einer funftigen gefahr aus vorsicht hatte geschehen lassen. Sonsten hatten S. Maj einstens

eine besonderbare Arankenwarterin,

nämlich die Königin selbsten. Diese hatte es mit Denen Dringefinnen abgeredet, dem Konig unvermuthet ein vergnügen zu machen. Bu dem end joge sie den Ordenshabt der sogenannten grauen Schwestern an, deren stiftung vorzüglich die besor. gung der kranken zur absicht hat. Sie ließ sich in dieser verkleidung, unter dem namen einer in solo cher verrichtung besonders gerühmten Schwester, bev dem Könige anmelben, um auf befehl ihrer Superiorin demfelben in feiner frantheit benjuftes Der König wollte anfangs nichts von ihrer hulfe haben, sondern ließe der Superiorin für ihre fürsorge höstich danken, und ten Orden seiner gnade versichern; nur fur diefesmal habe er ihrer butfe nicht nothig, weil er nur so eine kleine selbst. gemachte unpaflichkeit habe. Allein die Schwester Du Pot, so nannte sich die Ronigin, wollte sich schlechterdings nicht abweisen lassen, ehr sie wenig. ftens die gnade gehabt hatte dem Konige ihre per= fonliche aufwartung zu machen; und so mußte endlich der König felbige für sich kommen lassen. Ihro Maj. kanten die Königin nicht ehender, als bis diefelbe nach abgelegtem Compliment, welches fle auf die angenehmste weise vorzubringen wußte, endlich über den luftigen spaß überlaut zu lachen anfienge, hierauf fiel derselbe der Konigin um den hale, und ware aufferft entzutt über ben artigen einfall, und die übrigen anwesende liefen es auch keineswegs an allerhand wizigen Hofcomplimenten ermangeln.

Mesalliance.

Die Herzogin von Chaulnes hatte abgewichenes jahr einen process mit ihrem sohn vor dem Gerichts, hofe der Bittschriften, und sie gewann solchen glütsich. Der Herr von Giac war versenige von ihren Richtern, der ihre sache vorzutragen hatte, und vor der Kaummer ihr Fürsbrech gewesen war, die Herzogin, ob sie schon sich bereits dem alter näherte, fand geschmat an ihrem beschüzer, und entschlossich ihn zu beurathen, und ihme sehr vortheilhafte bedinge einzugehen; sobald die in Paris bekant-wurde, so entstund ben dem bon ton ein grausamer lärmen wegen der ungleichheit dieser parthien, der

Erzbischof machte hinternisse, und der Staatsrath vermeinte, daß folches sogar an dem herrn von Giac als ein verbrechen muffe gestraft werden; ste liessen daher eine sehr eifrige vorstellung an den Ro. nig gelangen, die auch nach ihrem verlangen die wirkung hatte, daß der herr von Giac bis zu aus. trag des handels nicht mehr in der Kanimer erschei. nen sollte; er rechtfertigte sich zwar durch eine wohl gesetzte antwort, aber noch besser that es die her. zogin : sie beredete ihn seine mittelmäßige bedienung niederzulegen, und entschädigte ihn dagegen mit ih rer hand und mit der kleinigkeit von 1500000 Liv. die sie ihm verschriebe; ja dem Publico zu zeigen, wie wenig sie auf dessen geschwär achte, so ließ sie gleich des andern tages auf der thure ihres pallasis den mit goldenen buchstaben geschriebenen bis daher geführten nahmen ausloschen, und den nahmen ih res neuen Geliebten öffentlich anmahlen.

Pet

feg!

we

Ro

gel

ibr

Das

ant

stol

(ch

E

nur

geia

einf

fehl

mir

die

auf

den

eine

ma

nod

alle

gero

dier

mes

bitt

viel

fen

der.

uin

and

der

ang

faho

ver

ben

bitt

file

uni

ner

0

Wo das Gelt herkomme?

Der sohn eines jungen mannes zu Paris, em pfande von jugend auf einen ganz sonderbaren trieb, aus derjenigen dunkelheit, in welcher seine herkunft ihn verborgen hielt, hervor zu treten, und in der welt einstens figur zu machen. Diese eble chrsucht wie man ste nennet, und die fo vielen ehrlichen leuthen fehlet, triebe denfelben an, fich mit fleif auf alles zu legen, was, wo nicht feinem nebenmenfchen, doch ihme einstens nuglich senn fifite. Wissenschaften, Kunste, Handwerker, alles mußte die musterung passieren; allein er fande jederzeit, daß ihm der Himmel allzu vorzügliche gaben be scheeret hatte, um dieselbe nur auf folche lause renen zu wenden, die man beffer folchen gemeinen leuthen überlaffen konnte, welche keine industrie ben sich empfänden: er wurde also ein Kornhandler, oder deutlicher zu fagen, ein Kornjud. hier zeigte er fein großes genie dermaffen, daß er in ein paar theuren jahren schon so viel gewonnen hatte, daß er sich nicht nur kutschen und pferde anschaffen, und sich von verschiedenen bedienten auswarten lassen, sondern in allen stuten einen groffen herrn vorstellen konnte : seine frau ware im stand es deuen vornehmsten Damen gleich w thun, und vermittelft ihres geltes und ihrer equivage wurde sie in recht ansehnliche spielgesellschaften gelaffen. Legthin befande sie fich in eben einer folg chen, und weil fle es dunkte, als hatte fie dismal

befons

besonderes glut zu hossen, so wollte sie das spiel sehr hoch, nemlich die Fiche auf einen Louisd'or sezen; allein es hatte niemand lust mitzuhalten, weil dis zu viel gelt gewagt hieße; die frau des Kornsuden ließ sich hierauf verlauten, sie achte das gelt nur wie stroh; ganz natürlich, antwortete ihr eine etwas bejahrte Dame, es weiß sedermann das das stroh vom korn herkommt; diese spizige antwort brachte die frau des Kornsuden aus ihrer stolzen betäubung wieder zu sich selber; und sie soll sich seit dieser empfangenen antwort weit bescheidener in gesellschaften aussichen.

irath

von

; fle

Ro:

die

aus

chein

obli

Her.

lung

it ilm

Liv.

if sie lasts

aher

1 ihr

emp

ieb,

unft

der

dit

chen

Aeif

beno

Ate.

ufite

eit,

bes

uses

nen

Arie

orne

ud.

f er

nen

rde

ten

nen

are

111

11110

ten

fole

nal

Eine neue Formulzu einer Bittschrift.

Mit dieser piece verhoffe ich meine guten gesinnungen gegen meinen nebenmenschen genugsam zu zeigen, und ich wünsche mir recht glut zu diesem einfall, weil man von nun an meine handlungen unsehlbar nach diesen geäusserten gesinnungen richten wird. — Hu ! Was Hu! Herr — wisset daß die welt billich ist? genug, ich verlasse mich darauf. Aber die Herren Schreiber! — was werden die sagen, wann jedermann ein formular zu einer supplication sogar im Calender sindet? wenn man solche um 2 bz. haben tan? — es sehe dennoch, es sind mehr menschen als schreiber, und alle wollen leben.

Ein armer Burger zu London hatte schon eine geraume zeit vor der thure des Lord Norths um ein dienstlein angehalten, allein nie war er gluklich gewesen, daß dieser ihn vor sich gelassen, oder seine bittschrift nur zu lesen gewürdiget hätte, er wurde vielmehr deutlich genug von seinem pallast gewie. sen, aber er verstunde spaß, und kam alle tag wie. der. Endlich ließ ihn der Lord für sich kommen, um ihm wegen seiner unverschäntheit einen derben auspuzer zu geben. Sie haben vollig recht! fagte der supplicant, nachtem er den verweis gedultig angehöret hatte; fie fagen recht! ich bin unver. schämt, aber die norh die mich drutt, ift auch unverschamt, und will sich nicht abweisen lassen; haben fie nur die gnade fur mich und lefen fie meine Diese war folgendermaßen abgefasset : bittschrift.

Tit. plen.

Mis Prinz Mauriz von Nassau einstens zu tische saß, kam ein grosser und unbekannter hund, und legte sich ungescheut zu dessen süssen; die diener jagten ihn zwar mit schlägen sort, aber er kam

dennoch allzeit wieder, und legte sich an das gleiche ort; dieses wurde unterschiedliche mal wiederhostet: der Prinz wurde durch die sonderbare gedult dieses hundes gerühret, er befahl solchen endlich in ruhe zu lassen; von dieser zeit an blied dieser hund beständig ben dem Prinzen, wurde von ihm gespiesen, und durste sogar in seinem zimer schlasen.

f. w. H. 2c.
Lord North mußte des neuen einfalls, auf solche art seine noth vorzutragen, lachen, und der supplicant erhielte kurze zeit darauf eine stelle ben dem Zollhaus.

Die schädlichen Raubvögel.

Folgende, fast unglaubliche Wundergeschichte, wird und erst neulich aus dem Saphon gemeldet, und da es meines wissens noch tein Stublifanger ben dem Zeitglokenthurn verhandelt, auch noch nicht auf seiner zierlich gemalten tafel vorgestellet hat, welches doch recht curios und abentheurlich ju seben mare, so will ich fle hier vor der ver-3men Rachbaren hatten einen geffenheit retten. Daum mit ungemein sebonen apfeln gu theilen; fie freueten sich recht über ben vollen baum. folgende tag wurde zu der theilung angesezt, es ka. men auch gleich mit anbruch des tags die weiber und kinder Diefer Rachbaren. Aber Mutti wie ben doch die opfel seit gester geminderet, sieng eines ber kinder an, ha ich glaubs wohl, versezte hurtig die nachbaurin, hattet ihr gfee mas ig, he bhit is! d'spazen sin gester g'nacht no spath do ganz schare woß, und ben d'opfel myt weg in d'lust trent, ig ha schier nit dorse luege. — Die gottlosen spajen, so find fle nicht nur korndieben, sondern so. gar apfeldieben; schiesset sie nur braf weg ihr junge jager, Diese bofen vogel !

Das nie verjährende Gut.

Ein Ziegelbrenner, wollte abgewichenen Augktmonat, mit seiner frauen die er erft vor 8 tagen
geheurathet hatte, auf einen benachbarten Jahrmarkt gehen. Nachdem sie dort ihre gestässte verrichtet, so führte er seine frau nach altem gebrauch
zum Wein; sie sezten sich kaum in dem Wirthshaus
und forderten zu trinken, als der Wirth plozlich
der frauen um den hals siel, diese erwiederte die
liebkosungen getreulich; der Ziegler sahe eben nicht
zum freundlichsten daben aus, aber seine erstaunung
vermehrte sich noch um ein namhastes, als er hörte,

9 3

and

in Lothringen. vunderbaren

daß der Wirth der erste Mann seiner gegenwärtis gen Frauen five; — Der Wirth ware schon vor einigen jahren in den frieg gezogen, und seine frau hatte in langer zeit nichts mehr von ihme gehöret; in dieser zeit hat sie sich ebenfalls von ihrem Bat. terland wegbegeben, so daß er ben seiner zurük. tunfi fle nicht erfragen konte. It aber behauptete er das aitere recht zu haben, und forderte seine frau ohne anders juruk. Der Ziegler wollte zwar die versährung einwenden, allein es wurde ihme alsvald deutlich erwiesen, daß dergleichen Waare niemals einer verjährung unterworfen sepe.

Als diese Geschicht legthin in einer Gesellschaft elniger ledigen Frauenzimmer vorgebracht wurde, so rief eine ftrenge Prude: Das ist doch etwas unverschämtes zwen lebende Manner zu haben! Ach ja! senfzete eine andere, das ist es; diese hat fogar swen, und ich! ich habe lender noch gar keinen, und doch mare ich schon lange groß genug, und lender auch alt genug. -- Man muß Ach ben guter zeit hinzumachen, fagte ein alter Hagestolf, dann ich habe einstens in einem Wirths. haus einen artigen Reimen diesfalls gelesen, der

hies also:

Der Jungfern fünfte Jahreszahl, Ist glutlich und zugleich fatal.

Tritt herben das fünfte Jahr, blubt die Unschuld in der Jugend,

Rommen noch einmal funf Jahr , ftrebet man nach Runft und Tugend.

Nach erlebt drenmal fünf Jahren, blie der Schon. heit Gonnenschein.

Und nach viermal funf dergleichen, will man nicht mehr Jungfer fenn; Funfmal funf im Ginmaleins, macht den Jungfern

angst und bange;

Kommt d'e funf jum fechstenmal? himmel! die fes währt ju lange.

Noch mehr Funfer zu addieren, wäre ja der Muh nicht werth:

Denn da ist ben flotien Jungfern, felten noch ein Mann bescheert.

Doch da jede Ausnahm fich will an keine Regel binden,

Können funfzig Jungsernjahre, (gut vergoldt) noch Freyer finden.

Begebenheit.

Sonderbare

Diese wurde abgewichenen Heumonat ans Mes in Lothringen folgendergestalt berichtet: Ohnlängst machte ein Herr aus Mirecourt, denen E. Vättern Capuainer Ordens ein geschenk mit dren alten und ungemein groffen Eichen. Diese stuhnden in einem Wald so unter die Herrschaft Ravinel gehörete; einige Lapenbrüder des Rlosters glengen nun mit genugsamen Leuthen nach dem holze, um diese geschenkte Eichen zu fällen, fie fiengen ben einer an, welche ausservrdentlich die, aber von oben berunter hohl war; sobald nun diese Eiche gefället ware, so dünstete ein ganz unleidentlicher gestant aus derselben heraus, welcher sogleich muthmaßen ließ, daß etwas sonderbares in dem hohlen stam derselben musse verfaulet seyn, man spaltete daher solchen voneinander, und fande zu nicht geringer erstaunung und schreken der umstehenden einen halbverfaulten corper

eines menschen, welcher gestiefelt, und mit eis ner flinten und hirschfänger bewafnet war; desgleichen fande man auch einen seidenen geltbeutel ben demselben, worinen 18 Reuethaler nebst etwas Minz waren, welches gelt hierauf angewendet wurde um für den verstorbenen Seelenmessen lesen zu lassen. Nach genauer untersuchung erkante man an dem auf der flinte gegrabenem waapen, daß der verstorbene ein angesehener Varticulier aus der nachbarschaft gewesen, welcher vor 4 jahren das schändliche handwerk eines straß senraubers in dieser gegend getrieben hatte; dieser war auf einmal unschtbar geworden, weil seine eigene verwanten ihn wollten vestsezen lassen, damit sie nicht noch schande an ihm erleben müßten. Es scheinet daß er in diesem hohlen baume seinen gewöhnlichen sch upfwinkel gehabt habe, und auch in dem felben, an einem ufall den man nicht welk musse gestorben sepn.

bulb

nach

jön.

richt

fern

dles

nüh

ein

egel

Avrstellung der wunderbaren Begebenheit in Lothvingen.

3. Wie bas ben 2. Die febr erichrokene Holghauer. 1. Der in der bohlen Eiche gefundene Todtenkörper. dem Körper gefundene Gelt gegählet wird.